

Eine revolutionäre Annäherung an die Frage der Religion

Die Rolle der Religion in der Theorie der demokratischen Moderne
und in der Erfahrung der kurdischen Freiheitsbewegung

Interview mit **Mustafa Karasu**



Academy of
Democratic
Modernity



Diese Broschüre ist online verfügbar: democraticmodernity.com/

Erschienen: September 2026

Bearbeitung: Academy of Democratic Modernity

X: Democratic_Mode

Instagram: [academy.of.democraticmodernity](https://www.instagram.com/academy.of.democraticmodernity)

Telegram: [AcademyDemocraticModernity](https://www.telegram.me/AcademyDemocraticModernity)

Über die Akademie der demokratischen Moderne

Als Akademie der demokratischen Moderne sind wir bemüht, die Ideen und den Erfahrungsreichtum der Freiheitsbewegung Kurdistans sowie ihr Paradigma der demokratischen Moderne zu vermitteln. Unsere Publikationstätigkeiten sollen dazu dienen, gemeinsame Diskussionen mit Aktivist:innen, Akademiker:innen und verschiedenen anti-systemischen und sozialen Bewegungen anzustoßen, um auf unserer Suche nach radikalen Alternativen zur kapitalistischen Moderne und der Verwirklichung eines freien Lebens voranzuschreiten. Über unsere Bildungsarbeit wollen wir ein neues Verständnis demokratischer Politik, gesellschaftliche Aufklärung und ein neues politisch-moralisches Bewusstsein schaffen. Zu den Dimensionen gesellschaftlicher Fragen, denen wir uns widmen, zählen demokratische Autonomie, die Verflechtung von gesellschaftlichen Widerstandslinien, Soziologie der Freiheit, Frauenbefreiung, Jugendautonomie, soziale Ökologie, kommunale Ökonomie sowie Kunst und Kultur. Durch die Entwicklung von Plattformen und Netzwerken wollen wir zur Stärkung des internationalen Erfahrungsaustausches beitragen und bestehende Kämpfe, im Sinne des demokratischen Weltkonföderalismus, miteinander verflechten. Zur Überwindung der kapitalistischen Moderne bedarf es konkreter lokaler und globaler institutioneller Alternativen. Wenn es gelingt, demokratische Politik im Alltag auszuweiten – durch Bündnisse, Räte, Kommunen, Kooperativen, Akademien –, wird sich die riesige politische Kraft der Gesellschaft entfalten und für die Lösung gesellschaftlicher Probleme zum Einsatz kommen. In diesem Sinne betrachten wir unsere Aktivitäten als einen Beitrag zur Entfaltung der demokratischen Moderne und des demokratischen Sozialismus.

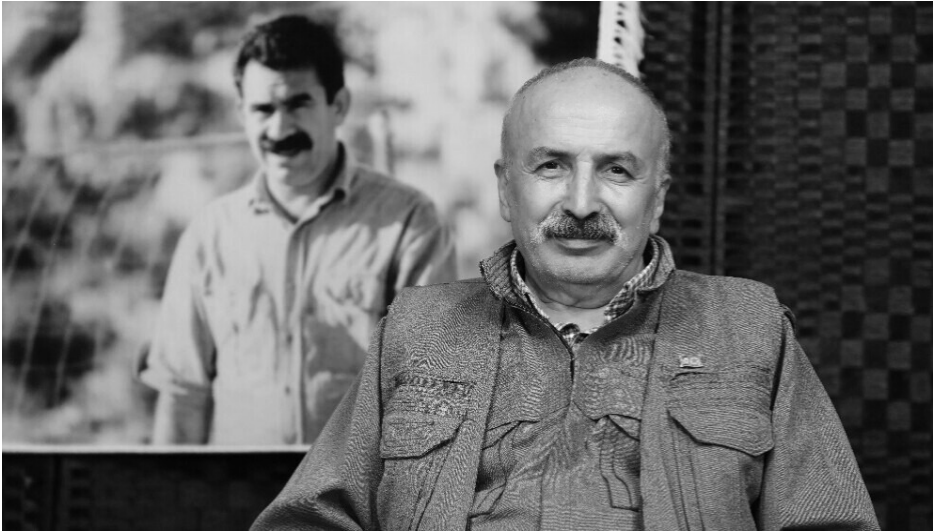
Lasst uns zusammen daran arbeiten, unsere Visionen und Utopien zum Leben zu erwecken. Eine andere Welt ist nicht nur möglich – in Anbetracht der Weltlage ist sie bitter nötig. Beginnen wir gemeinsam in der Gegenwart mit dem Aufbau unserer künftigen Welt, denn noch zu warten wäre Wahnsinn.

Mehr Informationen auf Deutsch, Spanisch, Englisch und Italienisch findet ihr auf **democraticmodernity.com**

Eine revolutionäre Annäherung an die Frage der Religion

Die Rolle der Religion in der Theorie der demokratischen Moderne und in der Erfahrung der kurdischen Freiheitsbewegung

Interview mit Mustafa Karasu



Mustafa Karasu, Gründungsmitglied der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) und Mitglied des Exekutivrats der KCK (Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistans), spricht in diesem ausführlichen Interview über den Umgang der kurdischen Freiheitsbewegung mit Religion. Dabei zeichnet er deren Entwicklung von den frühen Jahren der Bewegung bis zu ihrem heutigen ideologischen Rahmen nach. Er untersucht die Rolle der Religion in der kurdischen Gesellschaft, das Verhältnis der PKK zu verschiedenen religiösen Gemeinschaften sowie Abdullah Öcalans Konzept eines revolutionären Ansatzes zur Religion. Das Interview behandelt außerdem die Unterscheidung zwischen Macht-Islam und demokratischem bzw. kulturellem Islam, das historische Verhältnis von Religion, Sozialismus und Klassenkampf im Nahen Osten sowie das Erbe radikaler und staatskritischer religiöser Bewegungen. Karasu geht darüber hinaus auf den Aufruf der Bewegung zu einer Renaissance, Reformation und Aufklärung innerhalb des Islam ein und erläutert ihr Verständnis von demokratischem Islam.

Seit Beginn ihres Kampfes verfolgt die kurdische Freiheitsbewegung einen besonderen Ansatz in Bezug auf Religion. Sowohl in ihrem alten als auch in ihrem neuen Paradigma wurde Religion als ein gesellschaftliches Phänomen betrachtet, und es wurden Anstrengungen unternommen, sie zu demokratisieren. Wie wurde die Rolle der Religion in der kurdischen Gesellschaft im Laufe der Geschichte der Bewegung konkret behandelt, und inwiefern unterschied sich dieser Ansatz von dem anderer Bewegungen?

Als die Apoistische¹ Gruppe übernahmen wir die marxistisch-leninistische Linie als unsere ideologische und theoretische Grundlage. Obwohl wir uns auf marxistisch-leninistische Prinzipien stützten, ging Abdullah Öcalan jedoch nie dogmatisch oder schematisch mit ihnen um. Wir wurden zudem von dem sozialistischen Denken und der sozialistischen Kultur beeinflusst, die in den 1970er-Jahren weltweit und in der Türkei vorherrschten. In diesem Zusammenhang prägte uns bis zu einem gewissen Grad auch die sozialistische Mentalität jener Zeit, einschließlich ihres Umgangs mit der Religion. Rückblickend kann man allerdings nicht sagen, dass wir in diesen frühen Jahren die Religion in ihrem historischen und gesellschaftlichen Kontext zutreffend analysiert haben.

Abdullah Öcalan wuchs in einer religiösen Familie und in einer zutiefst religiös geprägten Gesellschaft auf. Als Kind leitete er die Kinder des Dorfes beim Gebet wie ein Imam an und wurde dafür geschätzt. Bis zu seinem letzten Jahr an der Höheren Schule für Grundbuchwesen und Kataster blieb er ein zutiefst gläubiger Mensch. Religion hatte einen starken Einfluss auf ihn. Nachdem er Leo Hubermans *The ABC of Socialism* (Das ABC des Sozialismus) gelesen hatte, hat er berühmterweise angemerkt: „Mohammed hat verloren; Marx hat gewonnen.“ Damit brachte er seine Hinwendung zum Sozialismus zum Ausdruck. Später jedoch, als Abdullah Öcalan ein tieferes Verständnis für die Geschichte der Religionen entwickelte und ihre gesellschaftliche Bedeutung zu erfassen begann, revidierte er diese frühere Sichtweise.

Obwohl die apoistische Gruppe als Jugendbewegung entstand, entwickelte sie sich rasch zu einer umfassenderen gesellschaftlichen Organisation. Religion hat in der kurdischen Gesellschaft seit jeher einen starken Einfluss ausgeübt. Da die Kurd:innen unter islamischem Fanatismus gelitten haben, haben sie gegenüber der Religion im Allgemeinen keine harte Haltung eingenommen. Unter den Kurd:innen gibt es zudem Alevit:innen, die sich selbst als Anhänger von Rêya Heq bezeichnen und deren Glauben nur sehr wenig religiösen Dogmatismus enthält. In der sunnitisch-muslimischen Bevölkerung wiederum ist die Religion als ein starkes Element der sozialen Kultur präsent.

Die Kurden sind ein Volk, das – anders als andere muslimische Gesellschaften – innerhalb der islamischen Welt keine Staatsbildung erfahren hat. Bei Arabern, Türken und Persern diente die Religion als Instrument des Staates; sie wurde staatlicher Kontrolle unterworfen und zu einer Institution gemacht, die zur Aufrechterhaltung staatlicher Macht beitrug. Obwohl der Islam in diesen Gesellschaften zweifellos zu einer kulturellen Kraft wurde, schwächte seine Umwandlung in eine staatliche Institution seinen

1 „Apoist“ bezeichnet Personen, die sich mit dem politischen Denken von Abdullah Öcalan („Apo“), der zentralen ideologischen Figur der kurdischen Freiheitsbewegung, identifizieren. In der frühen ideologischen Entstehungsphase der Bewegung wurden die Bewegung und ihre Mitglieder häufig als „Apoistische Gruppe“ (Apocular) bezeichnet, was ihre Identifikation mit Öcalans politischen Ideen widerspiegelte.

gesellschaftlichen Charakter innerhalb der arabischen, türkischen und persischen Gemeinschaften.

Im Gegensatz dazu war die religiöse Führung unter den Kurden historisch weitaus enger mit der Gesellschaft als mit dem Staat verbunden, wodurch sie einen stärker gesellschaftlich geprägten Charakter erhielt. Tarikats² entstanden im Allgemeinen als religiöse Institutionen außerhalb des Rahmens der offiziellen Religion. Die Tatsache, dass viele der Führungspersönlichkeiten der innerhalb des Islams entstandenen Tarikats kurdischer Herkunft waren, hängt sowohl mit dem vorislamischen kurdischen Glaubenssystem als auch mit dem Fehlen kurdischer Staatlichkeit zusammen, was dazu führte, dass kurdische religiöse Anführer keine Bindungen an den Staat hatten. Obwohl die Tarikats später zu Institutionen umgewandelt wurden, die den Interessen der Staaten dienten, verfügen sie zugleich über diese frühere gesellschaftliche Geschichte.

Das frühe Engagement der Apoistischen Gruppe in der Gesellschaft, Abdullah Öcalans zunehmende Vertrautheit mit der Realität der Religion sowie die Vorrangigkeit der sozialen und kulturellen Dimension der Religion unter den Kurden führten zu einem Religionsverständnis, das sich von dem anderer linker Bewegungen unterschied. Die Anerkennung der Religion als eine Form sozialer Kultur führte zu einer vorsichtigen und ausgewogenen Haltung ihr gegenüber. Infolgedessen vermied es die Bewegung, Positionen einzunehmen, die von dieser kulturellen Tradition abgelehnt worden wären, und die Apoistische Gruppe verfolgte von Beginn an einen nicht-dogmatischen Ansatz gegenüber der Religion.

In den gesellschaftlichen Religionen nehmen positive gesellschaftliche Werte eine zentrale Stellung ein. Die Gesellschaft hält gerade deshalb an diesem Glauben fest, weil diese Werte moralisch, gewissenhaft, gerecht und angemessen sind. Für die Gesellschaft steht Religion für Wahrheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Gewissen und Moral. Dabei handelt es sich um Werte, die sich im Laufe des gesellschaftlichen Lebens herausgebildet haben und in gewissem Maße bereits vor dem Aufkommen organisierter Religionen existierten. Was die Gesellschaft an der Religion schätzt, sind diese positiven Prinzipien. Im Gegensatz dazu ist jene Religion, die später dogmatisiert und zu einem Instrument gemacht wurde, durch das der Staat Unterdrückung und Ausbeutung legitimierte, nicht die Religion, die der Gesellschaft zu eigen ist und von ihr angenommen wird.

Durch ihr Verhalten wurden die Apoisten als Menschen wahrgenommen, die die Werte von Gerechtigkeit, Gewissen, Rechten und Fairness verkörperten und eine moralische Haltung vertraten. Aus diesem Grund sagten die Menschen zu ihnen: „Ihr betet vielleicht nicht und fastet vielleicht nicht, aber ihr seid die wahren Muslime.“ Damit meinten sie, dass die positiven gesellschaftlichen Werte, die sie hochhielten, in der Bewegung zum Ausdruck kamen. Sie betrachteten uns als anders als andere linke Organisationen und Aktivist:innen. Wir begegneten der Religion weder mit Vorurteilen noch mit Feindseligkeit und vermittelten auch innerhalb der Gesellschaft keinen solchen Eindruck.

Innerhalb sozialistischer Kreise wurde Religion im Allgemeinen ausschließlich im Hinblick auf ihr Verhältnis zum Staat und auf die Art und Weise betrachtet, wie sie von

2 Tarīqa (Arabisch: „Weg“; Plural: ṭuruq oder ṭarīqāt) bezeichnet eine religiöse Bruderschaft oder einen Orden aus der Sufi-Tradition.

der Staatsmacht benutzt worden war. Zweifellos trugen auch die zunehmende Dogmatisierung der Religion im Laufe der Zeit und jene Aspekte, die die gesellschaftliche Entwicklung behinderten, zu dieser Wahrnehmung bei. Ihr ebenso wichtiger Charakter als Träger gesellschaftlicher Werte wurde jedoch weitgehend außer Acht gelassen. Tatsächlich liegen die Wurzeln der negativen Haltung des Sozialismus gegenüber der Religion in den Konflikten zwischen dem Bürgertum und dem Klerus während der europäischen Aufklärung. In ihrer frühen Phase prangerte die Bourgeoisie die Religion an, indem sie behauptete, die Kirchen stünden auf der Seite der Monarchen; infolgedessen wurden zahlreiche religiöse Persönlichkeiten getötet. Eine derart extreme Feindseligkeit gegenüber der Religion gab es in kaum einer anderen Epoche der Geschichte.

Die Haltung der Linken gegenüber der Religion wurde durch diese historische Erfahrung geprägt. Gleichzeitig begann die Bourgeoisie später, die Religion als Mittel zur Aufrechterhaltung ihrer eigenen Macht einzusetzen. Marx, der sowohl auf das Religionsverständnis der Aufklärung als auch auf die Nutzung der Religion durch herrschende Eliten zurückgriff, argumentierte, dass Religion als ein Mittel zur Betäubung der Gesellschaft diene. Obwohl Marx diese Aussage ausdrücklich auf die Art und Weise bezog, wie Religion von den herrschenden Klassen eingesetzt wurde, übernahm die breitere Linke im Allgemeinen eine negative Haltung gegenüber der Religion als solcher. Es ist hervorzuheben, dass diese Perspektive vor allem in der historischen Erfahrung Westeuropas verwurzelt war.

Auch in Europa ist die Religion bis zu einem gewissen Grad zu einem gesellschaftlichen Wert geworden. Dennoch unterscheiden sich die Bedeutung und der Einfluss der Religion im Nahen Osten grundlegend von denen in Europa. Als die Menschen im Nahen Osten begannen, sich in komplexeren Gesellschaften zu organisieren, entstanden dort zugleich die frühesten religiösen Vorstellungen und Praktiken. Es ist kein Zufall, dass die drei großen monotheistischen Religionen ihren Ursprung im Nahen Osten haben; dies steht im Zusammenhang mit historischen und gesellschaftlichen Realitäten. Im Nahen Osten ist die Religion in einem Maße zu einem Bestandteil der Kultur und des Wertesystems der Gesellschaft geworden, wie es anderswo kaum vergleichbar ist. Judentum, Christentum und Islam sind allesamt in diesen Gebieten entstanden, und es ist bekannt, dass sie sich gegenseitig beeinflusst haben. Tatsächlich finden sich viele der Themen und Erzählungen, die in allen drei Religionen vorkommen, bereits in den sumerischen Epen. Daher ist es unmöglich, die Gesellschaften des Nahen Ostens losgelöst von ihren religiösen Überzeugungen zu verstehen, denn diese Religionen haben nie lediglich als Systeme von Gottesdienst und Ritual existiert – sie sind zu Lebensweisen und Ausdrucksformen von Kultur geworden.

Dass die Apoisten Bewegung eine andere Haltung zur Religion entwickelten als andere sozialistische Bewegungen und Aktivisten, lag vor allem daran, dass Religion innerhalb des gemeinschaftlichen Lebens der kurdischen Gesellschaft als gesellschaftlicher Wert fortbestand. Natürlich hat der Islam auch die Kultur der türkischen Gesellschaft durchdrungen. Die kulturelle Verwurzelung der Religion war jedoch innerhalb der kurdischen Gesellschaft stärker ausgeprägt. Kurdistan ist zudem die Heimat der alevitischen Tradition, die weniger stark vom Islam beeinflusst wurde. Im Alevitentum existiert der Glaube vor allem als eine Form von Kultur. Diese Gegebenheiten ermöglichten es den Apoisten, sich nicht von ihrer eigenen Gesellschaft zu entfremden, und erlaubten ihnen,

starke gesellschaftliche Bindungen und organisatorische Netzwerke innerhalb dieser Gesellschaft aufzubauen. Die Apoisten wurden zu einem Teil der positiven kulturellen Werte der Gesellschaft, in der sie lebten. Sie brachten die in der Religion verkörperten positiven Werte als Bestandteile ihrer eigenen Ideologie zum Ausdruck. Wenn die Apoisten folglich von Freiheit, Demokratie und Kommunalismus sprachen, erschienen diese Vorstellungen der Gesellschaft nicht fremd. Im Wesentlichen wurden die positiven Elemente, die in den religiösen Überzeugungen der Menschen enthalten waren, als sozialistische Werte formuliert. Überall dort, wo der Kapitalismus die Gesellschaft nicht vollständig aufgelöst hat, bestehen gesellschaftliche Werte fort. Diese können religiöse oder kulturelle Formen annehmen, bilden aber dennoch jene gesellschaftlichen Werte, auf denen der Sozialismus aufbauen kann.

In den 1970er Jahren war der Kapitalismus in Kurdistan noch keine vorherrschende Kraft. Gesellschaftliche Werte waren insbesondere in den ländlichen Gebieten weiterhin stark ausgeprägt, und auch unter den Menschen, die erst vor Kurzem in die Städte gezogen waren, blieben diese Werte erhalten. Ohne die Religion der Menschen zum Gegenstand einer Debatte zu machen, knüpften die Apoisten aus einer sozialistischen Perspektive an diese gesellschaftlichen Werte an und begegneten zugleich den Überzeugungen der Menschen mit Respekt. Die Gesellschaft wiederum erkannte ihre eigenen Werte im sozialistischen Verständnis der Apoisten wieder. Infolgedessen wurden die Apoisten sowohl während ihrer Entstehungsphase als Gruppe als auch später, nach ihrer Organisierung als Partei, mit Sympathie aufgenommen.

In dieser Hinsicht unterschied sich die PKK von anderen sozialistischen Bewegungen. Die Nähe zur Bevölkerung setzt auch den Respekt vor den religiösen Werten der Gesellschaft voraus. Jede Gesellschaft bringt ihre Kultur durch die von ihr vertretenen Glaubensvorstellungen zum Ausdruck. Es ist unmöglich, das gesellschaftliche Leben von religiösen Werten zu trennen. Tatsächlich bedeutet dies, wahrhaft sozialistisch und wirklich mit der Gesellschaft verbunden zu sein. Es ist unmöglich, auf die Gesellschaft Einfluss zu nehmen und sie zu organisieren, während man sich gleichzeitig im Konflikt mit ihren Werten und ihrer Kultur befindet. Die Gesellschaft misst Gerechtigkeit, Rechten, Gleichheit und Gewissen große Bedeutung bei. Um innerhalb der Gesellschaft Wirkung zu entfalten, muss man auf eine Weise leben, die nicht vom gesellschaftlichen Leben losgelöst ist. Selbst Dinge wie Kleidung und äußeres Erscheinungsbild sind von Bedeutung. Ebenso gibt es Werte, die die Gesellschaft als wesentlich erachtet – beispielsweise der Respekt gegenüber älteren Menschen. Wer solche gesellschaftlichen Normen nicht beachtet, wird, ganz gleich, was er sagt, nicht überzeugend wirken. Abdullah Öcalan brachte diese Realität zum Ausdruck, indem er feststellte, dass die Menschen weniger darauf achteten, was PKK-Mitglieder sagten, als darauf, wie sie lebten.

Auf welche Art von kurdischer Gesellschaft stieß die PKK in religiöser und konfessioneller Hinsicht während ihrer frühen Phase des politischen Engagements? Wie veränderte die PKK durch ihren Umgang mit Religion diese Bevölkerung hinsichtlich ihrer religiösen Überzeugungen und konfessionellen Zugehörigkeiten?

Bevor die PKK auf der historischen Bühne in Erscheinung trat, hatte es in Kurdistan bereits zahlreiche Formen des Widerstands und Aufstände gegeben. Diese Aufstände

und Widerstandsaktionen in Nordkurdisten blieben weitgehend regional begrenzt. Dies war nicht nur auf religiöse und konfessionelle Faktoren zurückzuführen, sondern auch auf die Unfähigkeit der Stammesstrukturen, gemeinsam zu handeln. Obwohl die Mehrheit der kurdischen Bevölkerung dem sunnitischen Islam angehört, folgt ein bedeutender Teil der Bevölkerung den Glaubensrichtungen der Aleviten, Yarsanier und Jesiden³. Es bestand eine erhebliche Trennung zwischen den islamischen Gemeinschaften und den Aleviten, Yarsaniern und Jesiden. Tatsächlich herrschten zwischen ihnen tief verwurzelte Vorurteile. Aus diesem Grund beteiligten sich sunnitische Kurden weder am von alevitischen Kurden geführten Koçgiri-Aufstand noch am Dersim-Aufstand, während sich alevitische Kurden 1925 nicht am Widerstand der sunnitischen Kurden in Elazığ, Bingöl und Amed beteiligten⁴.

Mit dem vom PKK initiierten Kampf wurde diese Trennung unter den Kurden erstmals in großem Umfang überwunden. Die PKK baute nicht nur starke Organisationen unter sunnitischen Kurden auf, sondern auch unter Aleviten und Jesiden. Jenseits unter Kurden unterschiedlicher Glaubensrichtungen fand sie auch gesellschaftliche Unterstützung unter Türken, Arabern und anderen in Kurdistan lebenden Bevölkerungsgruppen. Keine religiöse oder ethnische Identität betrachtete die PKK als Gegner. Die Ideologie, das Organisationsmodell, die Methoden und der Diskurs der PKK fanden in den verschiedenen Gemeinschaften Resonanz.

Die PKK hat die religiösen Überzeugungen, sozialen Werte und kulturellen Lebensweisen der Gesellschaft respektiert. Anstatt eine Quelle der Entfremdung zu sein, machte dieser Ansatz die PKK für diese Gemeinschaften attraktiv. Die PKK erhielt breite Unterstützung sowohl von der kurdischen Gemeinschaft der Rêya Heq (Aleviten) als auch von sunnitischen Kurden. Sie brachte Aleviten, Jesiden und Sunniten im Kampf des kurdischen Volkes für Freiheit zusammen. Keine Organisation oder politische Kraft in Kurdistan hatte dies zuvor erreicht. Die Mehrheit der kurdischen Organisationen und Parteien hatte sich lediglich unter den sunnitisch-islamischen kurdischen Gemeinschaften organisieren können, und selbst diese Bemühungen blieben begrenzt. Diese Realität ist an sich ein Ergebnis des richtigen Umgangs Abdullah Öcalans und der PKK mit der Religion.

Selbst die Melles⁵, die die religiös hingebungsvollsten Teile der Gesellschaft in Kurdistan repräsentieren, begannen, Abdullah Öcalans Umgang mit der Religion zu schätzen, und wurden zu einer der Gruppen, die sich ihm am stärksten verbunden fühlten. Diese Realität zeigt, dass auch sozialistische Bewegungen unter religiösen Gemeinschaften eine bedeutende Unterstützung gewinnen können. Die PKK erreichte etwas,

3 Das Alevitentum ist eine heterodoxe religiöse Tradition, die vor allem mit anatolischen und kurdischen Gemeinschaften verbunden ist. Der Yarsanismus (auch Ahl-e Haqq oder Kakai genannt) ist ein eigenständiges synkretisches Glaubenssystem, das hauptsächlich unter Kurden im Iran und im Irak verbreitet ist. Das Jesidentum ist eine indigene monotheistische Glaubenstradition, der vorwiegend kurdischsprachige Jesiden angehören und deren Glaubensvorstellungen und Praktiken sich vom Islam unterscheiden.

4 Der Koçgiri-Aufstand (1920–1921) und der Dersim-Aufstand (1937–1938) waren überwiegend alevitisch-kurdische Aufstände, während der Scheich-Said-Aufstand (1925), der sich auf Elazığ, Bingöl und Amed (Diyarbakır) konzentrierte, vor allem von sunnitischen kurdischen religiösen und Stammeseliten angeführt wurde.

5 Melles (Türkisch/Kurdisch: melle, Plural häufig melleler) bezeichnet muslimische Religionsgelehrte, Geistliche oder lokale islamische Lehrer, insbesondere innerhalb der kurdischen Gesellschaft.

das zuvor keine sozialistische Bewegung im Nahen Osten erreicht hatte, und wurde zu einer von der Gesellschaft akzeptierten Kraft. In Gebieten, in denen Aleviten und Sunniten zusammenleben, schuf sie ein Maß an Austausch und Integration zwischen den beiden Gemeinschaften, das zuvor unvorstellbar schien. Die PKK bewirkte tiefgreifende Veränderungen im Umgang sowohl der sunnitischen als auch der alevitischen Gemeinschaften mit religiösen Überzeugungen. Sie baute Vorurteile ab, die sich über Jahrhunderte entwickelt hatten, und ermöglichte es den Menschen, einander so zu akzeptieren und zu respektieren, wie sie sind. Dies war eine radikale Transformation, eine revolutionäre Veränderung. Der Wandel beschränkte sich nicht auf die gegenseitigen Haltungen; er führte auch zu einer tiefgreifenden Veränderung der Denkweise dieser Gemeinschaften selbst. Auf diese Weise wurde die staatliche Politik geschwächt, religiöse Überzeugungen in Kurdistan gegeneinander auszuspielen. Dies stellte eine bedeutende Entwicklung für die national-demokratische Einheit Kurdistans dar.

Obwohl der Staat weiterhin eine Politik verfolgt, Religion in Kurdistan für seine Zwecke einzusetzen, sind religiöse Gemeinschaften inzwischen Teil des Freiheitskampfes geworden. So sehr, dass der türkische Staat, als er erkannte, dass der Einsatz religiöser Gemeinschaften gegen den Freiheitskampf nicht mehr wirksam war, versuchte, eine Bewegung mit islamischer Rhetorik als Gegenkraft zu etablieren. Aufgrund des richtigen Umgangs Abdullah Öcalans mit der Religion ist jedoch auch diese Politik ohne die gewünschten Ergebnisse geblieben. Kurden mit sunnitisch-islamischem Glauben erkennen, dass solche Organisationen als Instrumente gegen den Freiheitskampf eingesetzt werden.

Es muss deutlich gesagt werden, dass die PKK die in Religionen und Glaubensvorstellungen vorhandenen sozialen Werte in Werte umwandelte, die den Kampf für den Sozialismus stärkten. Dies wurde durch Abdullah Öcalans Ansatz erreicht, die in Religionen und Glaubensvorstellungen vorhandenen sozialen Werte aufzugreifen und zugleich ein Verständnis dafür zu schaffen, dass die im Sozialismus vertretenen Werte auch von diesen Gemeinschaften geteilt werden.

Das Buch „Ein revolutionärer Ansatz zur Religion“ wurde Anfang der 1990er-Jahre von Abdullah Öcalan veröffentlicht. Was bedeutet es, einen revolutionären Ansatz zur Religion zu verfolgen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Religion und dem Kampf für nationale Befreiung und Sozialismus?

Ein revolutionärer Ansatz zur Religion bedeutet, eine angemessene Haltung gegenüber der Religion einzunehmen. Dies liegt daran, dass insbesondere unter Sozialist:innen bislang kein wirklich revolutionärer Ansatz gegenüber der Religion entwickelt worden ist. Stattdessen hat sich eine negative Haltung herausgebildet, die sich auf den Einsatz der Religion als Instrument der herrschenden Kräfte sowie auf ihre metaphysischen Aspekte konzentriert. Wenn Religion jedoch in ihrem historisch-gesellschaftlichen Kontext betrachtet wird – einschließlich der Bedingungen ihrer Entstehung und ihrer gesellschaftlichen Funktion –, lässt sich auch erkennen, dass sie im Laufe der Geschichte positive Eigenschaften für die Menschheit getragen hat.

Das erste Phänomen, das als Metaphysik oder als ursprüngliche Glaubensform bezeichnet wird, nämlich der Totemismus, stellt eine sehr wichtige Entwicklungsstufe des

Bewusstseins dar. Das Totem steht für ein Bewusstsein der Kraft des sozialen Zusammenlebens. Es ist das Symbol des Clanbewusstseins. Das Totem beruht nicht auf der Vorstellung eines Gottes, der außerhalb der Gesellschaft existiert. Dennoch handelt es sich um das erste religiöse Phänomen. Auch die späteren Glaubenssysteme haben ihren Ursprung in diesem totemistischen Glauben. Es ist offensichtlich, dass das Totem für die Menschheit und die Gesellschaft von großer Bedeutung ist. Es steht dafür, dass die Gesellschaft sich ihrer selbst bewusst wird. Auch die metaphysische Eigenschaft des Menschen entsteht durch diese erste Form der Selbsterkenntnis. Abstraktion ist eine der grundlegendsten Eigenschaften des Menschen. Die erste Form der Abstraktion ist das Totem. Diese Abstraktion entwickelte sich im Laufe der Geschichte weiter und wurde zu einem der wichtigsten Merkmale des heutigen Menschen. Es ist bekannt, dass Kunst und Literatur tiefgreifende und hochentwickelte Formen der Abstraktion darstellen. In diesem Sinne enthalten auch sie eine metaphysische Dimension. Können wir Kunst und Literatur allein deshalb negativ beurteilen, weil sie einen metaphysischen Aspekt enthalten?

Es gab auch eine Epoche der Göttinnen- und Gott-Könige. Die Göttinnenkultur spiegelte im Wesentlichen den Einfluss der Frauen innerhalb der Gesellschaft wider. In diesem Zusammenhang wurden die Produktivität und die Rolle der Frauen im gesellschaftlichen Leben aufgewertet und geehrt. Bei dem Gott-König hingegen trat die Verherrlichung einer von Männern dominierten Macht in den Vordergrund. Der Gott-König betrachtet sich selbst als allen anderen überlegen und verlangt die Unterwerfung aller. Er steht für die starre Herrschaft von Macht und Staat. Im Nahen Osten, jener Region, in der die Religionen entstanden, gibt es auch das zoroastrische Glaubenssystem. Es handelt sich im Wesentlichen um eine kurdische Glaubenstradition. Der Zoroastrismus steht zwischen dem totemistischen Glauben und den monotheistischen Religionen. Seine Philosophie beruht nicht nur auf einem Dualismus, sondern stellt auch ein ethisches Glaubenssystem dar. Er begründete bestimmte moralische Prinzipien. Er kann als das Glaubenssystem der landwirtschaftlich-pastoralen Epoche verstanden werden. Zudem legte er bestimmte Regeln für die Beziehungen zwischen Ehepartnern fest. Gleichzeitig hatte er jedoch auch Einfluss darauf, die männliche Dominanz innerhalb der Familie zu verstärken.

Nach dem Zoroastrismus kamen die monotheistischen Religionen. Judentum, Christentum und Islam, die bis heute zu den einflussreichsten Religionen der Welt gehören, wurden ebenfalls vom Zoroastrismus beeinflusst. Alle drei Religionen beruhten auf sozialen Werten und gemeinschaftlichen Prinzipien. In ihren jeweiligen historischen Kontexten entstanden sie als Bewegungen des Widerstands gegen unterdrückerische Formen von Herrschaft. Abraham rebellierte gegen Nimrod, den Herrscher seiner Zeit. Moses stellte sich gegen den Pharao und befreite sein Volk aus einem unterdrückerischen System. Jesus verkörperte den Aufstand der Armen und Versklavten; er rebellierte gegen Rom, ein auf Sklavenhaltung beruhendes System. Auch Mohammed leitete in der Region eine Bewegung der Armen und Versklavten gegen die Unterdrückung durch Iran und Byzanz sowie gegen die aristokratischen Herrschaftskräfte in Arabien ein. In diesem Sinne wurden diese Bewegungen zu Ausdrucksformen der Unterdrückten ihrer jeweiligen Zeit.

Sie besaßen daher sowohl einen gemeinschaftlichen als auch einen Klassencharakter. Bei Jesus und seinen Anhängern war die gemeinschaftliche Dimension besonders ausgeprägt. Wir sollten uns die Frage stellen, ob wir auch heute noch zu gemeinschaftlich orientierten Sozialisten wie ihnen werden können. Das Christentum, das als Staatsreligion institutionalisiert und von den herrschenden Kräften instrumentalisiert wurde, sollte eigentlich nicht als das wahre Christentum betrachtet werden. Das wahre Christentum stellt ein Erbe dar, auf dem auch wir Sozialisten aufbauen können. Wenn wir unsere Grundlagen in der Geschichte suchen, sollten wir erkennen, dass dies auch Teil unseres eigenen Erbes ist. In der Gesellschaft existiert bereits ein kulturelles Christentum, das bis heute fortbesteht. Wir sollten dies als einen Wert für unseren sozialistischen Kampf betrachten, diese Werte mit unseren sozialistischen Werten verbinden und sie sogar als einen Faktor verstehen, der die heutigen sozialistischen Werte stärkt. Das bedeutet einen revolutionären Ansatz zur Religion. Wenn wir Religion auf diese Weise betrachten, können wir auch christlich gläubige Gemeinschaften zu einer Kraft und einer gesellschaftlichen Basis für den sozialistischen Kampf machen. Die Mehrheit der Werte, die Jesus zugeschrieben und in Bezug auf seine Person zum Ausdruck gebracht werden, sind kommunale und sozialistische Werte. Daran sollte kein Zweifel bestehen. Warum sollten wir diese Werte den herrschenden Kräften überlassen?

Auch Mohammed war ein Kommunalist und Verfechter gesellschaftszentrierter Werte. Auch dies sollten wir ohne Zögern anerkennen. Die erste Generation der Muslime, die als Gefährten (Ṣaḥāba) bekannt waren, waren Kommunalisten. Mohammed schuf in Medina eine vollständig kommunalistische Lebensweise. Diese wurde so attraktiv, dass Gemeinschaften in ganz Arabien und den angrenzenden Regionen den Islam rasch annahmen. Zu dieser Zeit gab es auch jüdische Gemeinschaften in Arabien und seiner Umgebung. Während sich die meisten Gemeinschaften mit Ausnahme der jüdischen dem Islam zuwandten, führte Mohammed einen ideologischen Kampf gegen die Juden, um ihren Einfluss zu neutralisieren. Dieser Kampf richtete sich nicht nur gegen Götzendiener, sondern auch gegen Juden. Tatsächlich bringen viele Verse des Korans, darunter auch die ersten Offenbarungen, eine ideologische Haltung sowohl gegenüber dem Götzendienst als auch gegenüber dem Judentum zum Ausdruck. Moses, die Tora und die Religion als solche wurden dabei nicht abgelehnt; vielmehr wurde bestimmten jüdischen Gruppen – insbesondere Händlern und Angehörigen der Oberschicht – vorgeworfen, vom Weg Gottes abgekommen zu sein.

Während dieser Verse einen ideologischen Kampf gegen Götzendienst und Judentum führten, betonte der Islam zugleich die Gemeinschaftlichkeit. Gemeinschaftlichkeit wurde als der Weg Gottes und als Glaube selbst dargestellt. Wer nicht gemeinschaftlich oder kommunal war, wurde als außerhalb des Bereichs von Religion und Glauben stehend betrachtet. Kurz gesagt, trat der Islam auf der historischen Bühne als eine gesellschaftsorientierte Religion in Erscheinung. Bilal al-Habaschi, ein ehemals versklavter Schwarzer unter den ersten Muslimen, wurde zu einer bedeutenden Persönlichkeit und nimmt im Islam einen wichtigen Platz ein. Der Islam wandte sich nicht nur gegen die Sklaverei, sondern betonte auch gemeinschaftliche Formen des Eigentums; zahlreiche Verse befassen sich mit dieser Frage. Auch im Bereich der politischen Herrschaft verfügten die Muslime über ein System, in dem sie ihre eigenen Angelegenheiten durch die Schura (Räte) gemeinsam besprachen, debattierten und Entscheidungen trafen.

Der Islam entstand zu einer Zeit, als das Christentum vom Staat instrumentalisiert worden war und seinen ursprünglichen kommunalistischen und gesellschaftsorientierten Charakter weitgehend verloren hatte. Die rasche Entwicklung des Islam in seiner frühen Phase war auf seine kommunalistische und gesellschaftsorientierten Eigenschaften zurückzuführen. Auch die Gesellschaften jener Zeit, die durch die Konflikte zwischen dem Byzantinischen und dem Sassanidenreich erschöpft waren, neigten zunehmend dem Islam zu. Der wichtigste Faktor für die frühe Ausbreitung des Islam war die Anziehungskraft seiner ideologischen und sozialen Dimensionen auf die verschiedenen Völker.

Später, als der Islam unter die Kontrolle der Herrscher von Damaskus geriet, das seit Jahrhunderten ein bedeutendes Handelszentrum gewesen war, wurde er zu einem ideologischen Instrument in den Händen der herrschenden Klassen. Tatsächlich sollte diese vom Einfluss der Macht geprägte Form des Islam nicht als der wahre Islam betrachtet werden. Abdullah Öcalan bezeichnet diese als „Gegen-Islam“ bzw. „Macht-Islam“. Zweifellos bestand der Islam innerhalb der Gesellschaft weiterhin fort. Dies wird als Kultureller Islam bezeichnet: die Umwandlung jener Werte, die für die Gesellschaft bei der Entstehung des Islam von Bedeutung waren, in Kultur. Den Islam auf diese Weise zu betrachten, öffnet einen revolutionären Zugang zur Religion.

Auch das Judentum besitzt innerhalb seiner eigenen Gemeinschaft einen gewissen gesellschaftsorientierten Charakter. Es ist jedoch nicht in demselben Maße kommunalistisch und gesellschaftsorientiert wie das Christentum und der Islam. Innerhalb der jüdischen Gesellschaft existiert jedoch eine Form des Kommunalismus, die sich in Solidarität ausdrückt. Diese Kultur ist weitgehend auf die eigene Gemeinschaft begrenzt. Aufgrund dieser Kultur konnten die Juden trotz der wiederholten Vertreibung im Laufe der Geschichte als Gesellschaft überleben, indem sie solidarisch zusammenhielten. Die Wohlhabenden unterstützten die Armen unter ihnen. In der Region, in der die Juden heute den Staat Israel bilden, entwickelten sie zudem ein sozioökonomisches Modell, das als kommunalistisch beschrieben werden kann, um gesellschaftliche Stärke zu erlangen und eine enge Verbindung zu dem von ihnen bewohnten Land aufrechtzuerhalten. Dieses als Kibbutz⁶ bezeichnete Modell spielte eine wichtige Rolle bei der Entstehung der Juden als national-religiöse Gemeinschaft in Israel.

Religionen haben im Laufe der Geschichte auch negative Rollen gespielt. Dies zeigt sich am häufigsten in Zeiten, in denen Religionen Bestandteil von Machtsystemen wurden. Darüber hinaus führte die Tatsache, dass religiöse Lehren als das Wort Gottes vermittelt wurden, auch dann, wenn Religionen in ihren frühen Phasen positive Rollen gespielt haben mögen, zur Entstehung von Formen des Dogmatismus, die zu Hindernissen für die gesellschaftliche Entwicklung werden konnten. Religionen spielten zudem eine Rolle bei der Verfestigung patriarchaler Vorstellungen über Frauen. Unter den Religionen können das Christentum und die Figur Jesu als Vertreter einer vergleichsweise posi-

6 Kibbutz (hebräisch: קיבוץ, wörtlich „Versammlung“ oder „Kollektiv“) bezeichnet eine Form der kollektiven Gemeinschaft, die traditionell auf gemeinsamem Eigentum, gemeinschaftlicher Arbeit und sozialer Gleichheit beruht. Die Kibbutzim entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts innerhalb der zionistischen Bewegung und spielten eine wichtige Rolle bei der landwirtschaftlichen Besiedlung sowie bei der sozialen und politischen Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in Palästina vor und nach der Gründung des Staates Israel.

tiveren Haltung gegenüber Frauen betrachtet werden. Das Judentum ist die Religion, die am stärksten mit der Institutionalisierung männlicher Vorherrschaft verbunden ist. Diese Eigenschaft wurde später auch auf andere Glaubenssysteme übertragen.

Natürlich müssen auch diese Aspekte der Religionen berücksichtigt werden. Sie dürfen uns jedoch nicht daran hindern, Religionen ganzheitlich zu betrachten. Besonders wichtig ist es, die gesellschaftlichen Eigenschaften zu verstehen, die bei ihrer Entstehung vorhanden waren, und zu erkennen, wie diese durch das kulturelle Christentum und den kulturellen Islam bis in die Gegenwart weitergetragen wurden. Über einen bedeutenden Teil der Menschheitsgeschichte hinweg wurden gesellschaftliche Werte durch religiöse Sprache und Literatur zum Ausdruck gebracht. Ohne die Geschichte der Religionen und ihre gesellschaftlichen Funktionen zu verstehen, ist es unmöglich, irgendetwas richtig einzuordnen. Eine negative Haltung gegenüber Religionen einzunehmen, ohne sie zu verstehen, führt letztlich zu einer anderen Form des Dogmatismus. Da Religion bisher nicht angemessen betrachtet wurde, ist es der Soziologie nicht gelungen, gesellschaftliche Realitäten vollständig zu erfassen. Eine der größten Schwächen der sozialistischen Theorie bestand darin, die Rolle der Religion in gesellschaftlichen Kämpfen und im gesellschaftlichen Leben nicht objektiv bewertet zu haben. Eine der größten Defizite der Aufklärung war der falsche Umgang mit Religion. Die Bewertung von Religion ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Dogmatismus und des Verhältnisses zwischen Kirche und Monarchien verhinderte ein vollständiges Verständnis der Realität. Dies führte auch zu Schwächen in den Analysen und Theorien des klassischen Sozialismus.

Wenn jedoch die Verbindung zwischen Religion und gesellschaftlichen Werten sowie die Rolle der Religion in gesellschaftlichen Kämpfen erkannt worden wären, hätte die sozialistische Theorie an Stärke gewonnen, und das Verhältnis sowie die Verbindung zwischen sozialistischen Kräften und der Gesellschaft wären erheblich gestärkt worden. Auf dieser Grundlage hätten gesellschaftliche Kämpfe größere Erfolge erzielen können. Ohne Religion richtig zu verstehen, kann auch der sozialistische Kampf nicht richtig geführt werden. Das vielleicht auffälligste Beispiel hierfür sind die linken Bewegungen in der Türkei.

Damit der Sozialismus erfolgreich sein kann, muss er auch in seinen historischen Grundlagen verankert sein. Die Geschichte des Sozialismus kann nicht so verstanden werden, als beginne sie erst mit dem Kapitalismus. Vor dem wissenschaftlichen Sozialismus von Marx und Engels gab es die utopischen Sozialisten. Doch es gibt Beispiele, die hundert-, ja sogar tausendmal stärker kommunalistisch, gesellschaftsorientiert und sozialistisch sind als jene der utopischen Sozialisten. Gesellschaftlichkeit beginnt nicht erst damit, dass sich Arbeiter in großer Zahl in Fabriken versammeln. Tatsächlich war in der vorkapitalistischen Welt das gesellschaftliche Leben die vorherrschende Lebensform. Der Kapitalismus etabliert sich, indem er diese Gesellschaftlichkeit auflöst. Rosa Luxemburg erkannte bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dass der Kapitalismus nicht existieren könne, ohne die bestehenden Formen der Gesellschaftlichkeit zu zerstören. Diese Formen der Gesellschaftlichkeit waren weltweit zu einem erheblichen Teil Formen gemeinschaftlichen Lebens, die sich durch religiöse Kultur und religiöse Literatur bestimmen lassen.

Indem der Kapitalismus die gesellschaftlichen Bindungen auflöst, untergräbt und beseitigt er zugleich die Gesellschaftlichkeit und die gesellschaftlichen Werte, die die Religion im Laufe der Geschichte hervorgebracht hat. Im Wesentlichen bedeutet dies eine Schwächung und Beseitigung der kulturell geprägten Religion. Da das kulturelle Christentum und der kulturelle Islam positive Werte zum Ausdruck bringen, besteht eine negative Funktion des Kapitalismus darin, die in der Religion enthaltenen gesellschaftlichen und kulturellen Elemente zu schwächen. In diesem Zusammenhang wird häufig davon gesprochen, dass die protestantische Ethik den Weg für den Kapitalismus geebnet habe. Es wäre jedoch keine zutreffende Einschätzung, dies lediglich als Beseitigung des katholischen Dogmatismus zu betrachten. Ein solcher Ansatz würde bedeuten, Religion nicht als Ganzes zu bewerten, sondern sie lediglich anhand bestimmter negativer Aspekte zu beurteilen.

Im „Manifest der Demokratischen Zivilisation“ und im „Manifest der demokratischen kommunalen Gesellschaft“ unterscheidet Abdullah Öcalan zwischen dem Gegen-Islam (Macht-Islam) und dem demokratischen Islam (bzw. kulturellen Islam). Was bedeutet diese Unterscheidung? Wer sind diejenigen, die den Macht-Islam durchzusetzen versuchen, und wer sind diejenigen, die den kulturellen Islam leben?

Der Islam trat auf der Bühne der Geschichte als Protest der Unterdrückten und Armen gegen die damaligen herrschenden Mächte, Machthaber und Imperien auf. Er brachte neue Ideen hervor, die sich gegen die vorherrschenden Vorstellungen seiner Zeit richteten. Das erste Auftreten und der Kampf des Propheten Muhammad waren ideologischer Natur. Er erhob sich gegen die Ideologien seiner Zeit.

Zu jener Zeit befanden sich Byzanz und das Sassanidenreich bereits im Krieg. Überall herrschten Konflikte. Jeder, der sich selbst als mächtig ansah, strebte danach, seine Herrschaft durchzusetzen. Nicht nur Imperien und Staaten befanden sich im Krieg; auch Stämme standen miteinander in Konflikt. Krieg bedeutete Armut, er bedeutete Unterdrückung. Die Konflikte waren damals nicht auf Arabien beschränkt; die gesamte Region war von Kriegen geprägt. Auch der Prophet Mohammed war in Regionen als Händler tätig, die Schauplätze der Auseinandersetzungen zwischen den Sassaniden und den Byzantinern waren. Der Krieg brachte nicht nur Leid, Unterdrückung und Armut mit sich, sondern wirkte sich auch negativ auf den Handel aus. All diese Umstände führten beim Propheten Mohammed zu einer tiefgreifenden Reflexion und Veränderung.

Er war sowohl mit dem Judentum als auch mit dem Christentum gut vertraut. Er verstand nicht nur die politische Situation, sondern auch das gesellschaftliche Leben und die bestehende Kultur. Was er beobachtete und erlebte, weckte in ihm das Bedürfnis nach einer grundlegenden Veränderung und nach einer neuen Lebensweise. Es ging ihm sowohl darum, die Konflikte zu beenden und Frieden zu schaffen, als auch darum, ein neues gesellschaftliches und kulturelles Leben aufzubauen, das diesen Frieden dauerhaft tragen konnte.

Ausgehend von diesen Gefühlen und Beweggründen entwickelte der Prophet Muhammad sein Denken und seine Ideologie mit dem Ziel, ein solches politisches, gesellschaftliches und kulturelles Leben zu schaffen. Er erklärte seinen Glauben zu einem

Glauben des Friedens. Frieden ist eines der wertvollsten Worte in der menschlichen Kultur. Von Anfang an ging er von einem Konzept aus, das die Menschen auf natürliche Weise anziehen und Anhänger gewinnen konnte. Gleichzeitig war es notwendig, eine Lebensweise und deren kulturelle Werte zu vermitteln, die für die Menschen ansprechend waren.

Auch der Prophet Moses begann auf diese Weise. Ebenso gewann der Prophet Jesus Anhänger, indem er ein neues gesellschaftliches Leben und dessen kulturelle Grundlagen vermittelte. Wenn eine Idee auf die Bedürfnisse ihrer Zeit eine angemessene Antwort gibt, wird sie von den Gesellschaften angenommen, und schnell bilden sich große Gemeinschaften um sie. Vor dem Propheten Muhammad traten in kurzen Abständen zahlreiche Menschen auf, die neue Ideen verbreiteten und für sich die Prophetenschaft beanspruchten. Sie präsentierten sich als diejenigen, die der Menschheit eine neue Botschaft brachten. Es gab sogar vor dem Propheten Muhammad Frauen, die über eine eindrucksvolle Rhetorik und Ausdruckskraft verfügten und sich selbst als Prophetinnen bezeichneten. Da der Prophet Muhammad jedoch am wirkungsvollsten auf die Gefühle und Bedürfnisse der Gesellschaft seiner Zeit einging, konnte er innerhalb kurzer Zeit große Gemeinschaften um sich versammeln.

Zweifellos beginnt Prophetentum damit, alte Ideen und Glaubensvorstellungen zu kritisieren und das Wesen des Lebens zu erklären, das an ihre Stelle treten soll. Dies erfordert in erster Linie, die Merkmale und positiven Aspekte einer neuen Lebensweise darzustellen. Mit anderen Worten: Die ersten Gedanken beziehen sich auf die kulturellen Werte des Lebens. Religionen suchen zunächst gesellschaftliche Unterstützung, indem sie darlegen, welche Art von Lebenskultur sie vorschlagen. Das Erste, was sie vermitteln, ist ein neues Leben und eine neue Kultur. Kultur ist die Abstraktion der Merkmale des Lebens. Dabei handelt es sich um Werte, die damit zusammenhängen, wie eine Gesellschaft fortbestehen und stärker werden kann.

Der Islam richtet sich im Wesentlichen an die Gesellschaft. Er bringt das Individuum durch die Gesellschaft zum Ausdruck. Der Einzelne wird durch seine Gesellschaft zum Individuum. Dies ist der Ansatz aller kommunalistischen und kollektivistischen Perspektiven. Kommunalismus kann nur auf diese Weise verwirklicht werden.

Die Begriffe kultureller Islam und demokratischer Islam sind inhaltlich identisch. Denn gesellschaftliche Kultur muss demokratisch sein. Andernfalls kann eine Gesellschaft nicht überleben. Kultur ist die Schaffung jener Beziehungen und jenes Zusammenhalts, die eine Gesellschaft durch demokratische Werte tragen. Gewiss war diese Demokratie noch nicht so umfassend und entwickelt, wie sie es heute ist. Natürliche gemeinschaftliche Beziehungen müssen demokratisch sein. Demokratie liegt im innersten Kern des gesellschaftlichen Seins. Mit der Ausweitung des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens ist auch die Demokratisierung vielschichtiger geworden. Gesellschaft existiert durch Kultur. Kultur ist der Kleber, der die grundlegenden Bausteine der Gesellschaft zusammenhält. Sie hält die Gesellschaft aufrecht. Demokratie wiederum gleicht dem Lot, der Schnur und der Wasserwaage eines Bauhandwerkers, die dafür sorgen, dass das Bauwerk richtig errichtet wird.

Der Islam des Propheten Muhammad war kultureller Islam. Er strebte nicht nach Herrschaft oder Macht. Die Tendenz zur Macht existierte lediglich in embryonaler Form. So

wie Lenin und der klassische Sozialismus Macht als die Macht der Arbeiter:innen und Unterdrückten verstanden, um Gleichheit und Freiheit zu verwirklichen, entwickelte sich auch Muhammads Verständnis von Macht und Staat in ähnlicher Weise. Tatsächlich bezeichneten auch Lenin und die klassischen Sozialisten diese Macht als demokratische Macht der Arbeiter:innen und Unterdrückten. Der Prophet Muhammad legte zu seinen Lebzeiten keinen besonderen Schwerpunkt auf Macht und machte sie auch nicht zum zentralen Ziel. Die Verse über die Verwaltung gehören vielmehr zu den später offenbarten Versen des Korans. Diese Verse bringen zum Ausdruck, wie eine Gesellschaft auf angemessene Weise regiert werden sollte. Der Koran kritisiert in diesen Versen die Pharaonen und Nimrods scharf.

Mit der Ausbreitung des Islam entwickelte sich jedoch auch die Tendenz zur Macht weiter. Später wandelte sie sich vollständig in staatliche Macht um.

Das Wesen des Islam besteht im Vorschlag einer neuen Lebensweise. Er vermittelt, wie deren kulturelle Werte gestaltet sein sollten. In diesem Sinne ist der Islam grundlegend ein kulturelles Phänomen. Er verkörpert Vorstellungen und Werte, die Gesellschaften als positiv betrachten würden. Andernfalls hätten nicht Milliarden von Menschen im Laufe der Geschichte diesem Glauben folgen können. Die Menschen wurden nicht durch irgendeine Art von Magie getäuscht und dadurch zu Muslimen gemacht. Ebenso wenig wurden sie, wie bisweilen behauptet wird, ausschließlich durch die Gewalt des Schwertes zum Islam bekehrt. Gewiss wurde auch das Schwert eingesetzt, und es gab Gemeinschaften, die auf diese Weise zum Islam gelangten. Zu behaupten, der Islam sei nur auf diese Weise zu einer Macht geworden und habe sich nur auf diese Weise ausgebreitet, würde jedoch bedeuten, die grundlegende Realität zu übersehen: den Aufruf zu einer neuen Lebensweise. Es wäre eine Betrachtung, als hätte eine solche Dimension überhaupt nicht existiert. Dies würde der Realität nicht gerecht werden.

Der kulturelle Islam und der demokratische Islam bilden die grundlegenden Dimensionen des Islam. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Werte, die von Gesellschaften angenommen wurden. Wenn wir von kulturellem Islam und demokratischem Islam sprechen, meinen wir den Islam, den Gesellschaften über Jahrhunderte hinweg angenommen und in eine Lebenskultur verwandelt haben. Gesellschaften übernehmen keine Dinge, die dem gesellschaftlichen Leben schaden, und machen sie zu ihrer Kultur. Wenn bestimmte negative Elemente oder kulturelle Verhaltensweisen in die Gesellschaft integriert wurden, handelt es sich dabei um spätere Hinzufügungen. Solche Elemente waren in den ersten islamischen oder christlichen Kulturen, die von den Gesellschaften angenommen wurden, nicht vorhanden.

Kultureller Islam bezeichnet die Kultur und die Werte, die Gesellschaften angenommen und nach denen sie gelebt haben. Gesellschaften bewahren diese Werte, bis neue Kulturen und Werte angenommen und in eine gesellschaftliche Kultur verwandelt werden. Dies gilt auch für Gesellschaften, die den Islam angenommen haben.

Der kulturelle Islam trägt Werte wie Rechte, Gerechtigkeit, Gewissen und Gleichheit in sich. Im Islam gibt es auch eine Form des Humanismus, die sich in der Sorge um die Menschheit ausdrückt. Ebenso gibt es Respekt gegenüber unterschiedlichen Identitäten und Glaubensvorstellungen, wie er etwa in der Verfassung von Medina zum Ausdruck kommt. Ein bedeutender Teil dieser Werte sind sowohl Werte, die mit der Entstehung

des gesellschaftlichen Lebens der Menschheit entstanden sind, als auch grundlegende Werte von Gesellschaften, die von Menschen über Jahrtausende hinweg geschaffen wurden. In diesem Sinne sind viele der im kulturellen Islam vorhandenen Werte auch unsere kommunalistischen und sozialistischen Werte. Sie wurden lediglich in religiöser Sprache zum Ausdruck gebracht. Oder sie stellen innerhalb der gesellschaftlichen Bedingungen jener Zeit den Ausdruck dessen dar, was der Menschheit gehörte und was in der Gesellschaft vorhanden sein sollte.

Der Macht-Islam begann im Wesentlichen nach der Zeit der ersten vier Kalifen (Abu Bakr, Umar, Uthman und Ali)⁷, als die Macht auf Muawiya⁸ überging. Zwar existierte die Tendenz zu Macht und Staatlichkeit auch schon vor dieser Zeit, doch der kulturelle Islam und seine Werte waren weiterhin vorherrschend. Diese Werte galten als Grundlage und Maßstab für die Existenz des Islam.

Mit den Umayyaden gelangten herrschende Klassen, die sich auf den kulturellen und gesellschaftlichen Einfluss des Islam stützten, zur Vorherrschaft über einen bedeutenden Teil des Nahen Ostens. Unter den Umayyaden wurde die Macht institutionalisiert, und es entstand eine religiöse Gelehrtenschicht, die den Islam für die Zwecke der Machtausübung und Ausbeutung interpretierte und nutzte. Mit den Umayyaden begann die Trennung zwischen Macht-Islam und kulturellem Islam. Der kulturelle Islam brachte sich vor allem durch Sufi-Orden oder Institutionen zum Ausdruck, die den Sufi-Orden ähnlich waren. Bis in die jüngere Vergangenheit erfüllten diese Orden gesellschaftliche Bedürfnisse oder trugen zur Bewahrung des kulturellen Islam bei. Sie verfielen jedoch in dem Maße, in dem sie Verbindungen zum Staat eingingen.

Nach der Herrschaft der Umayyaden wurden die Abbasiden, die das islamische Kalifat erbten, zu einer noch autoritäreren Macht. Dieses Reich, dessen Zentrum im Irak lag, wo staatliche Macht erstmals entstanden war, erstreckte sich bis nach Zentralasien. Der Macht-Islam wurde dadurch noch stärker verankert. Tatsächlich entfernten sich Macht-Islam und kultureller Islam während dieser imperialen Epoche zunehmend voneinander. Obwohl berichtet wird, dass einige Kalifen Beziehungen zur Gesellschaft pflegten und sich gesellschaftlichen Problemen zuwandten, wurden die Abbasiden zum am stärksten institutionalisierten Beispiel des Macht-Islam.

Abdullah Öcalan bezeichnet den Macht-Islam, der mit Muawiya begann und im Laufe der Geschichte von Herrschern als besonderes Instrument der Kriegsführung gegen die Gesellschaft eingesetzt wurde, als „Gegen-Islam“. Mit anderen Worten: Diese Formen des Islam als den wahren Islam zu betrachten, würde bedeuten, den kulturellen Islam und den demokratischen Islam, die innerhalb der Gesellschaft existieren, nicht zu verstehen. Wenn man weiterhin von einer islamischen Existenz sprechen will, sollte diese anhand des kulturellen Islam verstanden werden, den die Gesellschaften in ihrem Leben bewahrt haben.

7 Die ersten vier Kalifen werden im sunnitischen Islam als Rāschidūn („die Rechtgeleiteten“) bezeichnet. Ihre Herrschaft (632–661 n. Chr.) stellt die frühe Phase des islamischen Kalifats nach dem Tod des Propheten Muhammad dar.

8 Muawiya ibn Abi Sufyan (ca. 602–680 n. Chr.) war der Begründer des Umayyaden-Kalifats (661–750 n. Chr.) und der erste Kalif aus der Dynastie der Umayyaden. Sein Machtantritt markierte den Übergang vom frühen Kalifat zu einer erblichen dynastischen Herrschaft.

Der Macht-Islam ist ein Instrument der besonderen Kriegsführung, das gegen die Gesellschaft eingesetzt wird. Der kulturelle Islam hingegen ist ein Islam, der weiterhin eine gesellschaftliche Funktion erfüllt, positive gesellschaftliche Werte zum Ausdruck bringt und in diesem Sinne der Gesellschaftlichkeit und dem Kommunalismus dienen kann. Es handelt sich um einen Islam, dessen Werte zu Werten des Sozialismus werden können. Die Gesellschaften tragen den kulturellen Islam bis heute in sich und geben ihn an künftige Generationen weiter.

Macht-Islam und Gegen-Islam bezeichnen dagegen den islamischen Diskurs, der von verschiedenen Kräften im Kampf um die Macht eingesetzt wird, insbesondere von despotischen Regierungen im Nahen Osten und anderen politischen Akteuren, die nach Vorherrschaft streben.

Im Kontext von Modernismus und Orientalismus schreibt Öcalan im vierten Band des Manifests der demokratischen Zivilisation⁹ über den Islamismus Folgendes: „Der Islamismus stellt einen von Fehlschlüssen durchsetzten Diskurs dar. Sein Antimodernismus beruht zweifellos auf orientalistischen Thesen. Dies gilt auch für islamistische Kräfte von der Muslimbruderschaft bis al-Qaida, die angeblich antimodernistisch sind.“ Wie ist dies vor dem Hintergrund der zunehmenden Stärke islamistischer Kräfte im Nahen Osten zu verstehen, und wie können Orientalismus und Modernismus überwunden werden?

Wenn von Modernismus die Rede ist, sind die Werte gemeint, die durch die Epoche der Aufklärung hervorgebracht wurden. Die Aufklärung schuf ihre eigene Moderne, also ihre eigene Lebensweise. Diese steht in keinem direkten Zusammenhang mit der Lebensweise des Nahen Ostens. Auch die Moderne der feudalen Epoche, von der man sagt, das es sie in Europa vor der Aufklärung gab – also deren Lebensweise –, war eine andere. Bis zur Renaissance und Reformation war Europa gegenüber dem Nahen Osten weit zurück. Dass die Renaissance zuerst in Hafen- und Handelsstädten wie Venedig und Genf ihren Anfang nahm, war eine Folge ihrer engen Beziehungen zum Nahen Osten. In diesem Sinne hat Abdullah Öcalan die Renaissance als das verstoßene Kind des Nahen Ostens bezeichnet.

Allerdings bewerteten diejenigen, die nach der Aufklärung durch den Nahen Osten reisten, die Region, indem sie den Westen als entwickelt und den Nahen Osten als rückständig betrachteten. Zweifellos liegt darin ein gewisser Wahrheitsgehalt. Wenn jedoch der Maßstab für Fortschritt und Rückständigkeit anhand Europas festgelegt wird, erfolgen diese Einschätzungen, ohne die Geschichte und Kultur des Nahen Ostens zu verstehen. Daher führt der Blick auf den Nahen Osten aus einer europäischen Perspektive zu erheblichen Fehlvorstellungen. Dies ist nicht nur die Sichtweise bestimmter europäischer Intellektueller oder Forscher. Auch ein beträchtlicher Teil der Intellektuellen des Nahen Ostens betrachtet den Nahen Osten durch europäische Augen. Daher übernehmen auch sie eine orientalistische Perspektive.

9 Die Zivilisationskrise im Nahen Osten und die Lösung durch eine demokratische Zivilisation. Manifest der demokratischen Zivilisation, Band IV. Die deutsche Ausgabe des Buches kann beim Unrast Verlag bestellt werden: <https://unrast-verlag.de/produkt/manifest-der-demokratischen-zivilisation-bd-iv/>

Die europäische Moderne übt einen starken Einfluss aus. Selbst Sozialisten wurden von dieser Moderne geprägt. Die europäische Zivilisation ist eine materielle Zivilisation. Das bedeutet eine Zivilisation, die gesellschaftliche Werte in eine nachgeordnete Position stellt. Tatsächlich wurde der Kapitalismus weitgehend nur unter dem Gesichtspunkt seiner ausbeuterischen Dimension analysiert. Diese Ausbeutung wurde häufig auf den Prozess des Betretens und Verlassens der Fabrik beschränkt. Gesellschaftliche Arbeit wurde in einem eingeschränkten Sinne betrachtet. Abdullah Öcalan fragte: Was ist das Maß für die Arbeit einer Mutter? Was ist das Maß für die Arbeit von Frauen? Dies sind einige der grundlegendsten Formen von Arbeit, doch ihre Bedeutung und ihre gesellschaftlichen Folgen wurden bislang nicht ausreichend berücksichtigt.

Der Industrialismus, der die Natur zerstört, wurde geradezu verherrlicht. Der Nationalstaat, eine der grundlegenden Säulen der kapitalistischen Moderne, wurde nicht ausreichend hinterfragt. Die Vorstellung von „einem Staat für jede Nation“ wurde selbst von Sozialisten beinahe übernommen. All dies schwächte den Kampf der Sozialisten gegen die kapitalistische Moderne. Man kann keine Ergebnisse erzielen, wenn man den Kapitalismus und seine Moderne mit deren eigenen Mitteln und Methoden bekämpft. In diesem Zusammenhang stellte Abdullah Öcalan die These der demokratischen Moderne als Alternative zur kapitalistischen Moderne auf. Er argumentierte, dass man nur auf diese Weise wirklich antikapitalistisch und antimodernistisch werden könne.

Als Gegenentwürfe zu Nationalstaat, Kapitalismus und Industrialismus benannte Abdullah Öcalan die Elemente der demokratischen Moderne: die demokratische Nation als Gegenmodell zum Nationalstaat, den Kommunalismus als Gegenmodell zum Kapitalismus und die Öko-Industrie als Gegenmodell zum Industrialismus.

Islamisten stehen im Verhältnis zur Moderne vor noch größeren Widersprüchen. Sie glauben, sich durch Dogmatismus dem Westen entgegenzustellen, während sie gleichzeitig davon ausgehen, den Kampf gegen den Westen mithilfe der Begriffe und Konzepte der westlichen Moderne führen zu können. Im Nahen Osten richten sich die als radikale Islamisten bezeichneten Gruppen einerseits gegen die bestehenden Machthaber und Machtstrukturen der Region, versuchen andererseits aber selbst, eine ähnliche Form von Macht und Gesellschaft zu schaffen.

Sie behaupten, von der Ummah¹⁰ zu sprechen, versuchen in Wirklichkeit jedoch, zentralisierte Nationalstaaten zu schaffen, die von Nationalismus geprägt sind. In Syrien strebte die HTS (Hay'at Tahrir al-Sham) unmittelbar nach zentralisierter Macht. Sie begann einen Kampf, um den lokalen Demokratien und lokalen Freiheiten mithilfe eines nationalstaatlichen Ansatzes ein einheitliches Modell aufzuzwingen. Heute haben sich in Syrien Al-Qaida und die Muslimbruderschaft zu einem Bündnis zusammengeschlossen. Damit haben sie gezeigt, welche Rolle sie als Akteure einer westlich zentrierten kapitalistischen Moderne spielen werden.

Diejenigen, die unter dem Deckmantel des Islamismus Widerstand gegen die westliche Moderne darstellen, sind nicht in der Lage, eine alternative soziale und politische Lebensweise anzubieten. Sie versuchen, den Gesellschaften die westliche Moderne in

10 Ummah bezeichnet die weltweite Gemeinschaft der Muslime, die traditionell als eine durch den gemeinsamen Glauben verbundene religiöse Gemeinschaft verstanden wird – und nicht durch ethnische Zugehörigkeit, ein bestimmtes Territorium oder die Nationalität.

einem islamischen Rahmen zu vermitteln und sie dadurch in die Irre zu führen. In Wirklichkeit sind auch sie von der gesellschaftlichen Realität des Nahen Ostens entfernt. Sie ignorieren nicht nur die gemeinschaftlichen und demokratischen Werte des Nahen Ostens, sondern spielen eine Rolle, die sich gegen diese Werte richtet und sie unterdrückt.

Gegenwärtig präsentiert sich Saudi-Arabien als islamistische Regierung. Obwohl es einer wahhabitischen Ideologie¹¹ folgt und der Wahhabismus zu den dogmatischsten Auslegungen des Islam gehört, ist Saudi-Arabien zu einem der führenden Staaten in Bezug auf Materialismus und Konformismus geworden.

Jene, die radikaler auftreten, wie Daesh (auch bekannt als ISIS oder ISIL, der Islamische Staat im Irak und in Syrien/in der Levante), versuchten, Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen, indem sie die sozialen Dimensionen des Islam in verzerrter Weise aufgriffen. Daesh versuchte, zu einer Kraft zu werden, indem es sämtliche positiven Werte des Nahen Ostens zu Instrumenten seiner eigenen verzerrten Ideologie machte. Während sie sich gegen die Auswirkungen der kapitalistischen Moderne auf die Gesellschaft stellte, wurde es selbst zum Träger einer Denkweise und Praxis, die die Gesellschaft erstickte.

Während der Kapitalismus versucht, die Welt mithilfe aller Formen von Gewalt und Machtinstrumenten zu beherrschen, glaubte auch Daesh, den Kapitalismus durch seine eigene Vorstellung von Gewalt bekämpfen zu können. Vielleicht hat keine andere Kraft im Nahen Osten der kapitalistischen Moderne so sehr gedient wie Daesh.

Während sich die arabischen Gesellschaften im Zuge des Arabischen Frühlings erhoben, wurden die demokratischen und gemeinschaftlichen Kräfte innerhalb der arabischen Gesellschaft auf der einen Seite von modernistischen Kräften beseitigt oder unterdrückt und auf der anderen Seite von Organisationen, die in der Gestalt des radikalen Islam auftraten.

Die kapitalistisch-modernistischen Kräfte, die seit 200 Jahren in den Nahen Osten intervenieren, haben die Probleme der Region weiter vertieft und verkompliziert und den Nahen Osten in eine Region verwandelt, die ständig Krisen erlebt. Der Nahe Osten ist die Region, in der die ersten Formen gesellschaftlichen Lebens entstanden sind. Auch die Grundlagen der staatlich geprägten Zivilisation wurden hier gelegt. Diese Region, in der die Menschheit über Jahrtausende hinweg eine vielfältige Entwicklung durchlief, geriet mit dem Auftreten der westlichen Moderne in noch größere Schwierigkeiten. Die Moderne hat den Nahen Osten unter mehreren Schichten von Problemen begraben. Die kapitalistisch-modernistischen Kräfte, die versucht haben, den Nahen Osten mithilfe einer kleinen Gruppe von Kollaborateuren zu kontrollieren, haben nicht nur versäumt, die sich vertiefenden Probleme der Region zu lösen, sondern sie noch verschärft. Der Nahe Osten kann Modernismus und Orientalismus überwinden, indem er auf seine eigenen Werte vertraut, daran glaubt, dass er erneut eine Rolle bei der Befreiung der Menschheit spielen kann, und die historischen und kulturellen Werte des Nahen Ostens mit den positiven Werten verbindet, die durch die Renaissance in Europa hervorgebracht wurden. Er kann seine Probleme weder dadurch lösen, dass er die Moderne einfach nachahmt, noch

11 Wahhabismus ist eine im 18. Jahrhundert von Muhammad ibn Abd al-Wahhab begründete sunnitische Reformbewegung, die eine strenge Auslegung des islamischen Monotheismus betont und Praktiken ablehnt, die als religiöse Neuerungen angesehen werden.

dadurch, dass er an einer Position festhält, die über tausend Jahre hinweg dogmatisch geworden ist.

Die Wurzeln der Demokratisierung liegen in dieser Region. Die Wurzeln des Kommunalismus liegen in dieser Region. Die spirituellen Werte, die den Menschen zum Menschen machen, sind zu einem großen Teil in dieser Region entstanden. Tatsächlich besitzt die immaterielle Zivilisation eine Überlegenheit gegenüber der materiellen Zivilisation. Wenn jedoch die Fähigkeit fehlt, den Dogmatismus zu überwinden und die positiven Werte der Welt miteinander zu verbinden, kann der Modernismus nicht überwunden werden. Dann wird die orientalistische Perspektive zur Perspektive der Menschen des Nahen Ostens selbst.

Die Befreiung der Menschheit liegt im demokratischen Kommunalismus. Mit anderen Worten: Sie liegt im demokratischen Kommunalismus als gesellschaftlichem System. Wir nennen dies den demokratisch-sozialistischen Kommunalismus. Die Gesellschaften des Nahen Ostens können dies am wirkungsvollsten verwirklichen. Indem sie die Werte, die in ihrer eigenen Region, ihren Gesellschaften und Kulturen vorhanden sind, kreativ erneuern, kann der Nahe Osten den Weg hin zu einer demokratischen Zivilisation weisen. Der Nahe Osten verfügt über dieses Potenzial – vorausgesetzt, er befreit sich von der modernistischen Denkweise und der orientalischen Perspektive.

Die jüngere politische Geschichte des Nahen Ostens ist geprägt von Regimen wie dem Baathismus und dem Nasserismus, die in ihrer Rhetorik für sich in Anspruch nahmen, sozialistisch zu sein, sich in der Praxis jedoch zu Formen des arabischen Nationalismus entwickelten.¹² Es gelang ihnen nicht, sozialistische Ideen im Nahen Osten erfolgreich politisch und soziologisch umzusetzen und zu organisieren. Tatsächlich besteht auch die Wahrnehmung, dass die sozialistische Ideologie der Religion feindlich gegenübersteht. Warum hat sich das Verhältnis zwischen Sozialismus und Religion in der Region auf diese Weise entwickelt, und wie wird es heute bewertet?

Baathismus und Nasserismus kamen in einer Zeit an die Macht, in der der Sozialismus weltweit auf dem Vormarsch war. Sie griffen daher auch auf bestimmte sozialistische Begriffe und Konzepte zurück. Im Wesentlichen handelte es sich jedoch um staatsbasierte Systeme, die auf staatlichem Eigentum beruhten. Ein schwerwiegender ökonomischer und soziologischer Fehler besteht darin, staatliches Eigentum als „öffentliches Eigentum“ zu bezeichnen. Etwas als öffentliches Eigentum zu bezeichnen, nur weil es kein Privateigentum ist – so, als gehöre der Staat dem Volk oder der Gesellschaft –, ist ein grundlegendes Missverständnis. Dieser Fehler wird bis heute begangen, auch von Sozialist:innen selbst. Wenn davon gesprochen wird, etwas müsse „verstaatlicht“ werden, ist damit häufig gemeint, dass es aus privatem Eigentum in staatliches Eigentum überführt werden soll.

12 Baathismus (vom Arabischen ba' th, „Renaissance“ oder „Wiedergeburt“) ist eine in den 1940er-Jahren entstandene arabisch-nationalistische Ideologie, die die Ideen der arabischen Einheit, des Sozialismus und des Antiimperialismus miteinander verbindet. Baathistische Parteien gelangten in Syrien und im Irak an die Macht, wo sie autoritäre Einparteienstaaten errichteten und zugleich den arabischen Nationalismus sowie eine staatlich gelenkte Wirtschaftspolitik förderten. Nasserismus bezeichnet die mit dem ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser (1918–1970) verbundene Ideologie, die den arabischen Einheitsgedanken, den Antikolonialismus und eine staatlich kontrollierte Entwicklung betonte.

Tatsächlich war dies einer der grundlegenden Fehler, die durch den real existierenden Sozialismus hervorgebracht wurden. Im real existierenden Sozialismus entstand die Vorstellung, dass privates Eigentum dadurch zu öffentlichem oder gesellschaftlichem Eigentum geworden sei, dass es in die Hände des Staates überführt wurde. Infolgedessen führte dieser Ansatz in den realsozialistischen Ländern zu einem Wirtschaftssystem, das als Staatskapitalismus oder bürokratischer Kapitalismus bezeichnet werden kann. Die Tatsache, dass die Produktionsmittel und Produktionsbetriebe vom Staat kontrolliert werden, kann in bestimmten Bereichen durchaus Situationen schaffen, die der Allgemeinheit zugutekommen. Diese Form des Eigentums kann jedoch nicht als öffentliches Eigentum bezeichnet werden.

Auch diejenigen, die sich sowohl als links als auch als nationalistisch verstehen, neigen zu autoritären und faschistoiden Tendenzen. Einer der Personen, die zu den Gründern der Baath-Partei gezählt werden, wurde einst von Großbritannien und anderen Ländern wegen seiner pro-Hitler-Haltung zur Fahndung ausgeschrieben. Staatszentrierte und zentralisierte Mächte haben die Eigenschaft, die Gesellschaft zu missachten. Etatistisch zu sein bedeutet, autoritär zu sein, denn der Staat ist seinem Wesen nach eine Institution, die über der Gesellschaft steht und Druck auf sie ausübt.

Die Baath-Partei und der Nasserismus entwickelten mit diesen etatistischen Merkmalen Beziehungen zu sozialistischen und kommunistischen Parteien. Sie behaupteten: „Auch wir sind sozial und vertreten das Volk.“ Tatsächlich hatten sie jedoch keine wirkliche Verbindung zum Sozialismus. Ihre Beziehungen zur Sowjetunion erweckten den Eindruck, dass sie sozialistisch seien. In diesen Ländern wurden grundlegende Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wie das Gesundheitswesen und die Bildung zu staatlichen Aufgaben. Dies war einer der Einflüsse der Sowjetunion auf diese Länder. Die Beziehungen der Sowjetunion zu Ägypten und Syrien waren in erster Linie politischer Natur. Auch der Irak wurde von der Baath-Partei regiert. Zwischen der syrischen und der irakischen Baath-Partei herrschte jedoch Feindschaft; zeitweise wurden sie sogar zu gegnerischen Kräften. Auch die irakische Baath-Regierung unterhielt Beziehungen zur Sowjetunion.

Obwohl diese Regierungen Beziehungen zur Sowjetunion unterhielten, waren sie Regierungen, die von der kapitalistischen Moderne beeinflusst waren. Im Nahen Osten gehörten auch das ehemalige Schah-Regime im Iran unter Reza Pahlavi und die Regierungen in der Türkei zu einer ähnlichen Kategorie. Insbesondere das iranische Schah-Regime und die türkischen Regierungen waren mit ihrem westlich-modernistischen Ansatz und ihrer negativen Haltung gegenüber der Religion nicht in der Lage, sich in die Gesellschaft zu integrieren, da sie nicht mit dem kulturell geprägten Islam ihrer Gesellschaften im Einklang standen. Sie blieben Regierungen, die über der Gesellschaft standen.

Das Schah-Regime wurde aufgrund dieser Eigenschaften durch die von Imam Khomeini angeführte Islamische Revolution im Iran gestürzt. Das Schah-Regime brach infolge einer sozialen Revolution zusammen, als die Menschen auf die Straße gingen. In der Türkei kam die AKP im Jahr 2002 durch Wahlen an die Macht und löste eine Regierung ab, die sich selbst als säkular verstand, jedoch nicht mit der religiösen Kultur der Gesellschaft im Einklang stand. Seitdem ist sie an der Macht. Im gesamten Nahen Osten

folgte das Schicksal von Regierungen, die den Islam nicht auf eine mit der Gesellschaft vereinbare Weise behandelten, häufig einem ähnlichen Muster.

Die syrische Baath-Regierung war mit ihrem modernistischen Ansatz nicht in der Lage, ein harmonisches Verhältnis zur arabischen Gesellschaft herzustellen, die überwiegend sunnitisch-muslimisch geprägt war. Die sunnitisch-islamische Gesellschaft stand der Baath-Regierung kontinuierlich ablehnend gegenüber. Aus diesem gesellschaftlichen Umfeld entstand die Muslimbruderschaft und gewann an Stärke. Obwohl sie mehrere Aufstände zu initiieren versuchte, unterdrückte die Baath-Regierung diese mit großer Gewalt. Im Jahr 2011 erhoben sich jedoch islamistische Oppositionskräfte, und nach dem darauf folgenden Bürgerkrieg übernahm der syrische Al-Qaida-Ableger, unterstützt von Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Türkei, die Macht in Damaskus.

Die Baath-Regierung im Irak, obwohl sie sich auf eine sunnitische Minderheit stützte, verfolgte ebenfalls einen modernistischen Ansatz, der vom Realsozialismus beeinflusst war. Tatsächlich scheiterte der Realsozialismus daran, eine eigene gemeinschaftliche Moderne als Gegenentwurf zur kapitalistischen Moderne zu schaffen. Der Realsozialismus war stark von der Moderne geprägt. Auch sein Unvermögen, einen angemessenen Umgang mit der Religion zu entwickeln, war eine Folge dieses modernistischen Einflusses. Obwohl der Realsozialismus den Anschein erweckte, sich dem Westen entgegenzustellen, konnte er sich dem Einfluss der westlichen Moderne nicht entziehen. Dieser modernistische Einfluss spiegelte sich auch in den Ländern wider, mit denen er Beziehungen unterhielt. Die irakische Baath-Partei war ebenfalls mit der Sowjetunion verbunden.

Als die irakische Baath-Regierung während des Ersten Golfkriegs von den Vereinigten Staaten angegriffen wurde, wandte sie sich der Religion zu, um gesellschaftliche Unterstützung zu gewinnen. Da sie jedoch ihr westlich beeinflusstes modernistisches Verständnis nicht vollständig überwunden hatte und sich nicht in Richtung eines sozialen und politischen Systems bewegte, das auf gemeinschaftlichen Werten und der Geschwisterlichkeit der Völker beruhte, konnte ihre Hinwendung zur Religion weder Saddam Hussein noch die irakische Baath-Partei retten.

Auch die Regierungen in Ägypten sahen sich wiederholt mit einflussreichen islamischen Oppositionskräften konfrontiert, weil es ihnen nicht gelang, in angemessener Weise mit der Religion umzugehen und gesellschaftliche Unterstützung zu gewinnen. Anwar Sadat, der nach Nasser mit Unterstützung der USA an die Macht kam, wurde während einer Militärparade von Mitgliedern der Muslimbruderschaft ermordet. Später blieb Hosni Mubarak viele Jahre lang mit Unterstützung der USA an der Macht, doch schließlich gelang die Muslimbruderschaft durch einen Volksaufstand an die Macht. Obwohl die Regierung der Muslimbruderschaft durch einen Militärputsch abgesetzt wurde, haben Regierungen im Nahen Osten, die nicht mit dem kulturell geprägten Islam ihrer Gesellschaft im Einklang stehen, Schwierigkeiten, sich dauerhaft zu halten.

Unter den arabischen Ländern versuchte Gaddafi, ein auf den kommunalen Aspekten des Islam beruhendes System zu etablieren. Dieses wurde als Grüner Sozialismus bezeichnet. Obwohl er versuchte, die Gesellschaft durch die Einrichtung von Volkskongressen, an denen sich die Menschen beteiligten, in die Regierungsführung einzu-

beziehen, gelang es ihm nicht, sein System vollständig zu demokratisieren. Da Gaddafi zudem in eine direkte Konfrontation mit den Kräften der kapitalistischen Moderne geriet, wurde er während des Arabischen Frühlings von Kräften, die Unterstützung aus dem Ausland erhielten, brutal getötet und seine Herrschaft beendet.

Auch die kommunistischen und sozialistischen Parteien im Nahen Osten waren nicht in der Lage, einen angemessenen Umgang mit der Religion zu entwickeln. Aus diesem Grund wurden Kommunismus und Sozialismus zunehmend als religionsfeindlich wahrgenommen. Der Umgang der kommunistischen und sozialistischen Parteien mit der Religion fand ebenfalls keine Akzeptanz im kulturell geprägten Islam.

Obwohl der Marxismus-Leninismus auf intellektueller Ebene für sich beanspruchte, weder lokal noch nationalistisch zu sein, und den Internationalismus zu seiner Grundlage machte, war sein begrifflicher Rahmen weitgehend von westlichen Einflüssen geprägt. Daher fehlte ihm die gesellschaftliche Kompatibilität mit den Gesellschaften des Nahen Ostens. Unabhängig davon, wie aufrichtig sie waren oder wie viele Opfer sie brachten, blieben nahezu alle kommunistischen und sozialistischen Parteien im Nahen Osten marginalisiert.

Während des Kalten Krieges konzentrierte sich die NATO auf das sogenannte Grüne Gürtel-Projekt, um die Sowjetunion einzukreisen. Um in den islamisch geprägten Ländern die Vorstellung zu verbreiten, dass der Sozialismus religionsfeindlich sei, unterstützten sie verschiedenen islamischen Organisationen auf unterschiedliche Arten und Weisen. Islamische Organisationen und Institutionen wurden gewissermaßen zu Instrumenten der Spezialkriegsführung der kapitalistisch-modernistischen Kräfte.

Es wurde Propaganda verbreitet, die behauptete, der Sozialismus sei ein Feind der Religion und verletze sämtliche gesellschaftlichen Werte. Diese Propaganda konnte unter anderem deshalb wirksam werden, weil die sozialistischen Parteien selbst einen falschen Umgang mit der Religion pflegten. Diejenigen, die in erster Linie die Vorstellung verbreiteten, der Sozialismus sei religionsfeindlich, waren die Kräfte der kapitalistischen Moderne; auch politisch-islamistische Organisationen spielten in dieser Hinsicht die Rolle von Agenten der kapitalistischen Moderne.

Baathismus, Nasserismus, Kemalismus¹³ und das Schah-Regime im Iran, die allesamt von der kapitalistischen Moderne beeinflusst waren, verloren ihre Macht, weil sie kein angemessenes Verhältnis zur Religion entwickelten. Genauer gesagt gelangten aufgrund ihrer falschen Religionspolitik Kräfte an die Macht, die die politische Religion und einen machtorientierten Islam vertraten. Tatsächlich ebneten diese Kräfte, denen es nicht gelang, angemessen mit der Religion umzugehen, den Weg für den Aufstieg des Macht-Islam.

Sozialistische und kommunistische Kräfte kritisierten diese Religionspolitik. Da sie jedoch selbst einen falschen Umgang mit der Religion pflegten, anstatt ein angemesse-

13 Der Kemalismus bezeichnet die mit Mustafa Kemal Atatürk (1881–1938), dem Gründer der Republik Türkei, verbundene Ideologie. Er basiert auf sechs Prinzipien: Republikanismus, Nationalismus, Laizismus, Etatismus, Populismus und Reformismus. Der Kemalismus zielte darauf ab, die Türkei durch staatlich gelenkte Reformen zu modernisieren und zu säkularisieren und zugleich eine einheitliche türkische nationale Identität zu fördern.

nes Verständnis von ihr zu entwickeln, wurde der Sozialismus zunehmend als religionsfeindlich wahrgenommen.

Der Sozialismus basiert auf gemeinschaftlichen Werten. Wenn die Religion richtig verstanden und die gemeinschaftlichen Werte innerhalb des kulturell geprägten Islam berücksichtigt worden wären, hätten die Menschen, die den kulturell geprägten Islam vertraten und gemeinschaftliche Werte lebten, zur gesellschaftlichen Basis des Sozialismus werden können. Da die Sozialisten jedoch die historische gesellschaftliche Funktion der Religionen und ihre Rolle als Träger gesellschaftlicher Werte nicht erkannten, entwickelten sie einen vereinfachenden und sektiererischen Ansatz. Weil sie lediglich die dogmatischen Aspekte und Lehren der Religion betrachteten, waren sie nicht in der Lage, eine umfassende Perspektive zu entwickeln. Dies brachte die Sozialisten und sozialistischen Parteien gegenüber religiösen Gemeinschaften in eine nachteilige Position.

Gewiss haben die Erfahrungen der Geschichte die Sozialisten dazu geführt, einige ihrer früheren, groben Ansätze aufzugeben. Dennoch bleibt der richtige Umgang mit der Religion unzureichend. Nur die dogmatischen Aspekte der Religion zu sehen, hat gewissermaßen auch dazu geführt, dass Sozialist:innen selbst gegenüber der Religion dogmatisch geworden sind.

In diesem Zusammenhang haben Abdullah Öcalans Einschätzungen zur Religion eine neue Periode im Nahen Osten eingeleitet. Öcalans Analysen haben maßgeblich dazu beigetragen, dass sich Sozialist:innen von modernistischen Ansätzen lösen und den Islam umfassender betrachten konnten. Ohne einen angemessenen Umgang mit der Religion zu entwickeln, ist es nicht möglich, den Sozialismus und den Kommunalismus weiterzuentwickeln – nicht nur im Nahen Osten, sondern weltweit.

Das bedeutet nicht, Religion in der Weise des Macht-Islam zu nutzen. Vielmehr geht es darum, die in einem kulturellen Islam enthaltenen kommunalen Werte in sozialistische Werte zu überführen. Demokratischer Islam bedeutet, die kommunale Dimension im Kern des Islam sichtbar zu machen und den Islam vom Macht-Islam zu trennen, indem seine gemeinschaftlichen Werte zu einem Bestandteil einer sozialistischen Gesellschaft gemacht werden. Wenn eine sozialistische Gesellschaft aufgebaut werden soll, muss sie auf diese Weise gestaltet werden.

Gesellschaften geben ihre Glaubensvorstellungen nicht einfach auf. Wenn jedoch Kultur und Kunst die in diesen Glaubensvorstellungen enthaltenen Werte in neuen Formen hervorbringen, können sich Glaubensvorstellungen in unterschiedliche Richtungen weiterentwickeln. Davon auszugehen, dass Gesellschaften ihre Glaubensvorstellungen einfach aufgeben werden, entspricht keiner soziologischen Perspektive. In diesem Sinne ist es für Sozialist:innen, insbesondere im Nahen Osten, von entscheidender Bedeutung, einen angemessenen Umgang mit der Religion zu entwickeln. Andernfalls bleiben sie dazu verurteilt, marginalisierte Gruppen zu bleiben.

Wie sollte der Zusammenhang zwischen religiösem Widerstand und Klassenkämpfen im Nahen Osten verstanden werden? Öcalan erklärt, dass insbesondere die marxistische Klassenterminologie die Klassenrealität innerhalb der Religion nicht angemessen erfasst und dass die Klassenfrage eine tiefgreifende ideologische und praktische Erneuerung erfordert. Wie ist der Klassencharakter

der Entstehung von Religionen, insbesondere der abrahamitischen Religionen, zu bewerten?

Religionen sind sowohl soziale als auch politische Realitäten. Im Wesentlichen haben sie sich mit der Regulierung des gesellschaftlichen Lebens beschäftigt. Was ihren Klassencharakter betrifft, muss festgestellt werden, dass keine Religion zum Zeitpunkt ihrer Entstehung die herrschenden Klassen repräsentierte. Im Gegenteil: Sie brachten eine Rebellion gegen die herrschende Klasse und eine Reaktion auf diese zum Ausdruck. Abraham, der Stammvater der abrahamitischen Religionen, rebellierte gegen Nimrod. Moses rebellierte gegen den Pharao, um sein Volk zu retten. Jesus rebellierte gegen die römische Unterdrückung, während Mohammed als religiöse Figur hervortrat, indem er sich gegen die herrschenden Mächte in Mekka auflehnte. Abdullah Öcalan erklärte, dass diese Bewegungen zwar nicht darauf abzielten, die bestehende Ordnung vollständig zu stürzen, dass sie aber zumindest mit den heutigen sozialdemokratischen Bewegungen verglichen werden können, da sie darauf ausgerichtet waren, Systeme der Unterdrückung und Ausbeutung abzumildern.

Zweifellos erhielten sie bei diesen Durchbrüchen die Unterstützung der unterdrückten Klassen. Im Wesentlichen richteten sie sich an die Unterdrückten und Ausgebeuteten. Öcalan betrachtete dies als eine von zwei Hauptströmungen im historischen Kampf der Unterdrückten gegen die herrschenden Gruppen. Die erste ist der Kampf ethnischer Gemeinschaften in ländlichen Gebieten gegen dominante Staaten; die zweite ist der Kampf religiöser Bewegungen. Obwohl religiöse Bewegungen Unterstützung aus den ländlichen Gesellschaften erhielten, repräsentierten sie vor allem die Rebellion gegen Systeme der Ausbeutung und Unterdrückung in den städtischen Gebieten.

Religionen haben durch die Bewahrung moralischer und gewissenhafter gesellschaftlicher Werte eine Haltung des Widerstands gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit hervorgebracht. Zwar gibt es Verse und Überlieferungen, die dahingehend ausgelegt wurden, Gehorsam gegenüber dem Staat und den herrschenden Autoritäten zu fördern, doch die Aspekte, die den Widerstand gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit als legitim betrachten, waren stärker ausgeprägt. Sie haben Unterdrückung und Ungerechtigkeit als Zustände definiert, gegen die man sich auflehnen sollte. Die Bedeutung, die Religionen den gesellschaftlichen Werten beimessen, ist von großer Bedeutung. Auch die positive Rolle der Religionen gründet letztlich auf dieser Grundlage.

Gesellschaft ist die Voraussetzung menschlicher Existenz. Sie hat sich über Zehntausende von Jahren entwickelt und ihren Anfang im Clan genommen. Religionen haben zur tieferen Entwicklung und kulturellen Ausprägung von Dimensionen wie Moral, Gewissen und Gerechtigkeit innerhalb des gesellschaftlichen Lebens beigetragen. Obwohl sie im Hinblick auf die Klassenverhältnisse mit den Forderungen der unteren und mittleren Klassen verbunden waren, blieb die Frage der gesellschaftlichen Werte von zentraler Bedeutung. Zweifellos müssen wir stets den doppelten Charakter berücksichtigen, den Religionen im Laufe der Geschichte eingenommen haben. Nur auf diese Weise kann man sich der Religion angemessen nähern und sie in den Dienst des gesellschaftlichen Kampfes stellen.

Der Klassenkampf ist wichtig. Auch der Kampf der Klassen für ihre Rechte ist wertvoll. Was jedoch zur Grundlage genommen werden muss, ist das gesellschaftliche Le-

ben selbst und die Bewahrung der gesellschaftlichen Existenz. Dies sollte auch das Ziel der Sozialist:innen sein. Eine eng gefasste klassenbasierte Perspektive entfernt die Sozialist:innen von ihrer grundlegenden Aufgabe. Tatsächlich war die enge Klassenperspektive des Realsozialismus unzureichend, wenn es darum ging, Gesellschaft zu schaffen und die Entwicklung der Gesellschaft zu ihrer vorrangigen Aufgabe zu machen. Darüber hinaus führte dieser enge Klassenansatz dazu, dass man für die Gesellschaft sprach, ohne mit ihr verbunden zu sein oder sie zu stärken. Indem man sich über die Gesellschaft stellte, kam es zu seiner größten Abweichung. Die Annahme, dass wesentliche Dienstleistungssektoren und grundlegende Bereiche des Eigentums nicht in privater Hand sein dürften, führte zu einem großen Fehler und Missverständnis. Staatliches Eigentum wiederum brachte eine neue Oberschicht und gesellschaftliche Schicht hervor.

Abdullah Öcalan betont, dass Sozialist:innen sich an der Gesellschaft orientieren und über einen engen klassenbasierten Ansatz hinausgehen müssen. Die wesentliche Aufgabe besteht darin, Gesellschaft aufzubauen und ein Lebenssystem zu schaffen, das die gesellschaftliche Fragmentierung überwindet. Dies ist vor allem dadurch möglich, dass die Gesellschaft auf einer gemeinschaftlichen Grundlage organisiert und zu einer Quelle der Stärke gemacht wird. Klassen sind eine Realität. Sie sind durch die Fragmentierung der Gesellschaft entstanden. Der Kampf der unterdrückten Klassen sollte darüber hinausgehen, sich auf den Status von Arbeiter:innen zu beschränken, und sich zu einem Kampf entwickeln, der als Arbeitende der Gesellschaft geführt wird. Aus diesem Grund betont Abdullah Öcalan die Bedeutung der Überwindung der Klassenidentität, indem er sagt, dass „Klasse nichts ist, worauf man stolz sein sollte“, und dass es wichtiger ist, Teil der Gesellschaft zu werden. Wenn wir Klassen aus einer gesellschaftlichen Perspektive betrachten, können wir den in den Religionen vorhandenen gemeinschaftlichen Ansatz sowie das Verhältnis zwischen Religionen und gesellschaftlichen Klassen besser verstehen.

Gruppen wie die Qarmaten, die Almohaden (Muwahhidun) und die Anhänger Hasan al-Sabbahs werden als radikale Widerstandsbewegungen gegen die Herrschenden beschrieben, die sich gegen die Integration des Islam in die staatliche Zivilisation richteten. Könnten Sie ihre Charakteristika beschreiben? Können Sie historische und zeitgenössische Beispiele für Bewegungen nennen, die als demokratischer, revolutionärer Islam eingeordnet werden könnten?

Die Tatsache, dass gesellschaftszentrierte Bewegungen und Ideen, die im Nahen Osten verwurzelt sind und demokratische Werte vertreten, bislang nicht ausreichend erforscht wurden, hindert uns daran, sie umfassend zu diskutieren. Dies ist vor allem ein Versäumnis linker und sozialistischer Revolutionär:innen und Intellektueller, die selbst aus muslimisch geprägten Kulturen hervorgegangen sind. Die gesellschaftlichen Kämpfe der muslimischen Völker, insbesondere im Nahen Osten, sowie die von ihnen geschaffenen gemeinschaftlichen und demokratischen Systeme sind bislang nicht angemessen beschrieben worden.

Dazu gehören nicht nur die von Hasan Sabbah geführte Bewegung oder die Qarmaten¹⁴, sondern auch die Zanj-Bewegung¹⁵, die Babakiyya¹⁶, die Khurramiten¹⁷, die Muhammira¹⁸, die Mubayyida¹⁹, die Mazariyya²⁰, verschiedene ismailitische Gruppen²¹ und viele weitere Gemeinschaften, deren Namen hier nicht alle aufgezählt werden können. Auch diese Gemeinschaften haben ein historisches Erbe hinterlassen. So hängt beispielsweise die Tatsache, dass gemeinschaftliche Werte unter den Völkern des Nahen Ostens im Vergleich zu vielen anderen Regionen der Welt weiterhin stärker ausgeprägt sind, in erheblichem Maße mit diesem historischen Erbe zusammen.

Vor allem führten diese religiösen und kulturellen Gemeinschaften radikale Kämpfe gegen die Ungleichheit hervorbringenden politischen Maßnahmen und diskriminierenden Praktiken der Macht-Islam-Staaten. In nahezu allen diesen Bewegungen war die Haltung gegenüber Frauen wesentlich positiver als in der Kultur des Macht-Islam. So hatten beispielsweise innerhalb der Gemeinschaft Hasan Sabbahs Frauen eine Stimme und eine Rolle bei Entscheidungsprozessen. Bei den Qarmaten spielten Frauen eine entscheidende Rolle im gesellschaftlichen Leben.

Darüber hinaus wird bei einer Betrachtung der von ihnen vorgebrachten Argumente und der von ihnen geschaffenen Systeme deutlich, dass sie kommunale Systeme errichteten, die den in christlichen Klostertraditionen weit verbreiteten Formen ähnelten. Die gewaltsamen Angriffe des Macht-Islam – insbesondere jene der Seldschuken und Osmanen, die teilweise das Ausmaß von Massakern erreichten – konnten diese Tradition nicht vollständig beseitigen, sondern drängten sie in die Isolation. Im Laufe der Zeit führte dies dazu, dass diese Gemeinschaften nur noch innerhalb enger Grenzen

- 14 Die Qarmaten (auch Karmaten genannt) waren eine militante Isma'ili kommunale Bewegung, die vom 9. bis zum 11. Jahrhundert langanhaltende Aufstände organisierte. Hasan-i Sabbah war der Anführer des legendären Isma'ili Ordens.
- 15 Die Zanj-Bewegung war ein groß angelegter Aufstand versklavter Arbeiter:innen und marginalisierter Gruppen im Südirak zwischen 869 und 883 n. Chr. gegen das Abbasidenkalifat. Der Aufstand errichtete eine politische Herrschaft, die sich mehr als ein Jahrzehnt lang gegen die Autorität der Abbasiden behauptete.
- 16 Babakiyya bezeichnet die Anhänger von Babak Khorramdin, dem Anführer des Khurramitischen Aufstands im Aserbaidschan und im westlichen Iran des 9. Jahrhunderts. Die Bewegung richtete sich gegen die Herrschaft der Abbasiden und verband sozialen, religiösen und politischen Widerstand.
- 17 Die Khurramites (Khurramiyya) waren eine religiöse und sozialpolitische Bewegung, die vor allem während der Abbasidenzeit im Iran aktiv war. Sie widersetzten sich der arabisch-islamischen imperialen Herrschaft und vertraten kommunale und egalitäre Vorstellungen.
- 18 Muhammira („die Rotgekleideten“) war eine Bezeichnung für verschiedene revolutionäre Bewegungen in der frühen islamischen Geschichte, insbesondere für Gruppen, die mit dem Widerstand gegen die Herrschaft der Abbasiden verbunden waren. Der Name bezog sich auf ihre charakteristische rote Kleidung, die als Symbol des Widerstands diente.
- 19 Mubayyida (Mubayyidiyya), wörtlich „die Weißgekleideten“, bezeichnet verschiedene heterodoxe religiös-politische Bewegungen im mittelalterlichen Iran, deren Mitglieder weiße Kleidung als Symbol ihrer Opposition gegen die etablierten Herrscher trugen.
- 20 Mazariyya bezeichnet die Anhänger von al-Muqanna' (auch Hāshim ibn Hakim genannt) und verwandte Bewegungen in Zentralasien im 8. Jahrhundert. Diese Gruppen widersetzten sich der Herrschaft der Abbasiden und entwickelten synkretistische religiöse und politische Vorstellungen.
- 21 Ismailitische Gruppen sind Gemeinschaften eines Zweigs des schiitischen Islam, der im 8. Jahrhundert infolge eines Nachfolgestreits innerhalb der schiitischen Tradition entstand. Verschiedene ismailitische Bewegungen, darunter die mit Hasan al-Sabbah verbundenen Nizariten, entwickelten eigenständige politische und religiöse Strukturen, die die herrschenden Autoritäten herausforderten.

fortbestehen konnten, wodurch sie allmählich geschwächt wurden und zunehmend an Wirksamkeit verloren.

Heute lassen sich Spuren dieser Tradition in bestimmten, verfremdeten Formen sozialer Beziehungen und Ritualen erkennen, die in den Tarikats bewahrt wurden. In der Vergangenheit wurden sowohl das Leben der Scheichs der Tarikats nach der Philosophie „ein Stück Brot und ein Gewand“ als auch die Haltung und Kultur jener Menschen, die als Derwische und Awliyā' (Gottesfreund:innen) angesehen wurden, weitgehend von diesen Traditionen geprägt. Noch heute werden im Nahen Osten Menschen, die ehrlich leben, mit anderen teilen und Abstand zum Materialismus halten, als Menschen mit den Eigenschaften eines Derwischs bezeichnet.

Ebenso hat die Tradition des kommunalen Lebens, die bis heute in religiösen Schulen (Madrasas) zu beobachten ist – insbesondere in Kurdistan, aber auch in vielen anderen islamisch geprägten Ländern –, ihre Wurzeln in diesen historischen Grundlagen. Auch die heutige Kritik am Macht-Islam, die von bestimmten muslimischen Kreisen geäußert wird, wird durch Auslegungen genährt, die aus dieser Tradition hervorgegangen sind.

Diese kommunalen Bewegungen, die sich zugleich gegen die Staaten des Macht-Islam zur Wehr setzten, wurden nicht in die islamischen Staatsstrukturen integriert. Von Anfang an entwickelten sie eigene Auslegungen, die sich gegen die vorherrschende Interpretation des Macht-Islam richteten, etablierten eigenständige Lebensweisen und schufen ihre eigenen Systeme. Wie bekannt ist, waren feudale Staaten nicht in der Lage, jede Region vollständig zu kontrollieren. Daher lebten diese Gruppen in ihren jeweiligen Gebieten entsprechend ihren eigenen Glaubensvorstellungen.

Beispielsweise bewahrte die von Hasan Sabbah geführte Gemeinschaft trotz wiederholter Angriffe über viele Jahre hinweg ihr eigenes kommunales und demokratisches System auf der Burg Alamut. Zweifellos gehören die Qarmaten zu den bemerkenswertesten dieser Gruppen. Sie blieben mindestens 150 Jahre lang einflussreich. Sie waren eine kommunale organisierte Gesellschaft, die über genügend Mut und Selbstvertrauen verfügte, sogar den Schwarzen Stein der Kaaba an sich zu nehmen.

Bisherige Forschungen deuten darauf hin, dass diese Gruppe ihr gesellschaftliches System sowohl entwickelte als auch organisierte, indem sie sich an der philosophischen und sozialwissenschaftlichen Sammlung orientierte, die als „Briefe der Brüder der Reinheit“ (Rasā'il Ikhwān al-Safā')²² bekannt ist. Neben den rationalen intellektuellen Traditionen, die im Nahen Osten als islamische Philosophie bezeichnet werden können, gehören auch die als Sufismus bekannten geistigen und gesellschaftlichen Bewegungen zu den Vermächtnissen, die diese Bewegungen hinterlassen haben.

Die kurdische Freiheitsbewegung spricht von der Notwendigkeit einer Renaissance, Reformation und Aufklärung innerhalb des Islam. Was bedeutet das konkret, und was unternimmt die kurdische Freiheitsbewegung in dieser

22 Die „Briefe der Brüder der Reinheit“ (Rasā'il Ikhwān al-Safā') sind eine Sammlung philosophischer und wissenschaftlicher Abhandlungen, die im 10. Jahrhundert in Basra von einer anonymen Gruppe von Gelehrten zusammengestellt wurde. Das Werk verbindet Elemente der griechischen Philosophie, des islamischen Denkens, der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Ethik und verfolgt das Ziel, Vernunft und Offenbarung zu einem umfassenden Weltbild zu verbinden.

Hinsicht? Wie unterscheidet sich das Verständnis des Demokratischen Islam von Reformbemühungen verschiedener Kreise, etwa solchen, die von der kapitalistischen Moderne beeinflusst sind?

Der Islam brachte durch sein revolutionäres Auftreten wichtige kommunale Werte zu den Völkern des Nahen Ostens. Über mindestens 300 Jahre hinweg trug er im Nahen Osten zu Entwicklungen bei, die für die Menschheit von Bedeutung waren. Nach dem 13. Jahrhundert geriet er jedoch in eine Phase des Niedergangs. Europa wurde zur neuen Entwicklungsregion der Menschheit. Während Europa durch die Renaissance auf eine neue Lebensweise zusteuerte, eroberten die Osmanen mit dem islamischen Konzept des Dschihad den Balkan und Teile Osteuropas. Ab dem 17. Jahrhundert waren sie jedoch nicht mehr in der Lage, Europa standzuhalten, das sich durch Renaissance und Reformation auf ein neues gesellschaftliches, politisches und wirtschaftliches System zubewegte. Es folgte ein kontinuierlicher Niedergang. Mit dem Ersten Weltkrieg zu Beginn des 20. Jahrhunderts brach das Osmanische Reich schließlich zusammen.

Die Araber lösten sich vom Osmanischen Reich. Die neue Türkei unter der Führung von Mustafa Kemal konnte ihre Kontrolle über Anatolien aufrechterhalten und setzte mit Unterstützung Europas auch ihre Vorherrschaft in Nordkurdistan fort. Die Ausrichtung der arabischen Staaten und der Türkei auf zentralisierte Nationalstaaten unter dem nationalistischen Einfluss der kapitalistischen Moderne verschärfte die Probleme der islamischen Welt und verwandelte sie in gesellschaftliche und politische Systeme, die sich in einer anhaltenden Krise befinden.

Wir sind im 21. Jahrhundert angekommen; die grundlegende geografische Region des Islam, der Nahe Osten, ist in ständige Kriege verstrickt und in einen Zustand der Hilflosigkeit geraten. Internationale Hegemonialmächte und reaktionäre regionale Kräfte haben den Nahen Osten in eine völlige Sackgasse gedrängt. Auch die Völker der Region sind angesichts dieser ungelösten Situation hoffnungslos geworden. Fast so, als würden sie diesen Zustand als Schicksal erleben, haben die islamischen Gesellschaften begonnen, ihn als unvermeidlich hinzunehmen. Gewiss ist dies kein Schicksal. Sie können diese Situation jedoch auch nicht dadurch überwinden, dass sie den Islam aufgeben. Die Befreiung der islamischen Welt ist durch eine Rückbesinnung auf die demokratischen und kommunalen kulturellen Werte im Kern des Islam möglich.

Dies kann nicht durch das erreicht werden, was als radikaler Islam bezeichnet wird, etwa durch Daesh, Al-Qaida oder die Muslimbruderschaft. Sie suchen die Erlösung durch Dogmen innerhalb des Islam, die im Widerspruch zur heutigen Zeit stehen oder sich nicht an gesellschaftliche Entwicklungen anpassen. Diese Kräfte haben die islamischen Gesellschaften mit noch größeren Problemen konfrontiert. Vor allem haben sie, indem sie die demokratischen und transformierenden Bestrebungen innerhalb der Gesellschaft verzerrten, dieses angesammelte Potenzial entweder beseitigt oder dazu beigetragen, dass es beseitigt wurde. Obwohl sie sich als Vertreter des wahren Islam darstellen, handelt es sich bei ihnen, wie Abdullah Öcalan betont, um einen Gegen-Islam. Heute gehören sie zu den Kräften, die dem Islam den größten Schaden zufügen.

Auch die Kräfte der kapitalistischen Moderne versuchen sowohl, die kommunalen Werte innerhalb des Islam zu beseitigen, als auch eine Form des Islam zu schaffen, die ihren eigenen Interessen dient. Sie stellen dies als Reform und Transformation inner-

halb des Islam dar, während sie zugleich versuchen, die kommunalen Eigenschaften des Islam und seinen Widerstand gegen äußere Herrschaft zu beseitigen. Die kapitalistische Moderne ist in allen Regionen der Welt einflussreich und vorherrschend geworden; im Nahen Osten hat sie dies jedoch noch nicht vollständig erreicht. Obwohl der Dogmatismus innerhalb der Religion viele Entwicklungen verhindert hat, widersetzt sich der Islam aufgrund der in ihm enthaltenen kommunalen Eigenschaften ebenfalls der kapitalistischen Moderne.

Die islamischen Gesellschaftsstrukturen im Nahen Osten haben daher einen doppelten Charakter. Während die Kräfte der kapitalistischen Moderne die Gesellschaften weltweit geschwächt haben, indem sie Individualismus und Materialismus gefördert und ihre eigene Moderne durchgesetzt haben, ist ihnen dies im Nahen Osten nicht in demselben Maße gelungen. Die in der religiösen Kultur des Nahen Ostens verankerten gemeinschaftlichen Eigenschaften leisten weiterhin Widerstand.

Sozialistische und demokratische Kräfte können sich dieser Realität auf angemessene Weise nähern und sie zur Grundlage eines demokratisch-sozialistischen Kommunalismus machen. Zugleich können sie, indem sie sich auf diese gesellschaftliche Grundlage stützen, eine stärkere Position gegenüber dem Imperialismus entwickeln. Dies kann jedoch nur erreicht werden, indem die in den islamischen Gesellschaften vorhandenen kommunalen Werte durch den Kulturellen Islam und den Demokratischen Islam sichtbar gemacht und zur Entfaltung gebracht werden. Eine Renaissance, Reformation und Aufklärung innerhalb des Islam kann nur auf diese Weise stattfinden.

Daher ist es notwendig, Religionen und den Islam richtig zu verstehen und dementsprechend an die Gesellschaft heranzugehen. Bislang wurde ein solcher Ansatz im Nahen Osten nicht entwickelt. Entweder wurde Religion negativ betrachtet, oder die positiven Werte innerhalb der Gesellschaft wurden durch von der kapitalistischen Moderne beeinflusste Ansätze im Namen des Wandels geschwächt. Da die Sozialist:innen diesen Ansatz nicht überwinden konnten, überließen sie den reaktionären Gruppen, die im Namen des Islam zu handeln behaupteten, ein offenes Feld. Daher tragen auch jene Sozialist:innen, denen es nicht gelungen ist, sich dem Islam angemessen zu nähern, eine Verantwortung für das Entstehen verzerrter islamistischer Vorstellungen im Nahen Osten. Die Verantwortung kann nicht allein den imperialistischen Mächten und den Staaten der Region zugeschrieben werden.

Sozialist:innen müssen die kommunalen Bewegung erkennen, die bereits bei der Entstehung des Islam existierte. Der Prophet Mohammed entwickelte die muslimische Gemeinschaft von Medina zu einer Gesellschaft, die auf kommunalen Prinzipien beruhte. Dass ihm dies innerhalb kurzer Zeit gelang, war nur möglich, weil er eine kommunale gesellschaftliche Mentalität entwickelte. Er stellte sich gegen Ansätze, die die Gesellschaft korrumpierten und die Menschen von kommunalen Werten entfernten. Gerechtigkeit, Gleichheit und Gewissen stellte er ins Zentrum. Zudem setzte er sich für die Abschaffung der Sklaverei ein.

In einer kommunalen Gesellschaft sind alle Menschen gleich. Alle erlebten die moralische Stärke und Würde, die durch diese Gleichheit geschaffen wurde. Durch die Energie, die aus dieser gesellschaftlichen Ordnung entstand, konnte er innerhalb kurzer Zeit Einfluss auf Arabien gewinnen. Auch die Erfolge in den Auseinandersetzungen

waren eine Folge der Energie, die diese kommunale Gesellschaft hervorbrachte. Der Prophet Mohammed schuf den Islam auf der Grundlage dieser Werte und erzeugte eine starke gesellschaftliche Energie, die die ihm gegenüberstehenden Kräfte ideologisch und politisch besiegte. Dies lag daran, dass der Islam auf das starke Verlangen nach einer neuen Lebensweise reagierte. Er bot eine Antwort auf die damalige politische und gesellschaftliche Krise in Arabien und im Nahen Osten. Die Gesellschaften verstanden den Ruf des Islam als eine Hoffnung auf Befreiung.

Wenn der Islam keine positiven gesellschaftlichen Werte in sich getragen hätte, hätte er sich dann so schnell und tiefgreifend in den Gesellschaften entwickeln können? Genau deshalb kann der Demokratische Islam, wenn er auf diesen kulturellen Werten des Islam aufbaut, eine Verbindung zur Gesellschaft herstellen. Denn die Gesellschaften haben diesen Glauben vor allem aufgrund dieser Werte über Jahrhunderte hinweg bewahrt. Daher weisen diese Werte Merkmale auf, die sich mit sozialistischen Werten überschneiden und mit ihnen verbunden werden können.

Durch die Arbeit des Demokratischen Islam ist es notwendig, diese im Islam vorhandenen Werte in demokratische und sozialistische Werte zu transformieren. Die Arbeit des Demokratischen Islam ist zugleich eine Arbeit für einen kommunalen demokratischen Sozialismus innerhalb islamischer Gesellschaften. Entscheidend sind nicht die Bezeichnung oder die Form, sondern das Wesen. Tatsächlich ist der Demokratische Islam seiner Form nach sozialistisch und trägt ein sozialistisches Wesen in sich.

Rituale sind im Wesentlichen Symbole, durch die Glaubensinhalte an die Zukunft weitergegeben werden. Jedes Glaubenssystem benötigt Symbole, um sich selbst zu bewahren und an kommende Generationen weiterzugeben. Solche Rituale und Symbole gibt es ebenso im Judentum, im Christentum, im Islam und in anderen Religionen und Glaubenssystemen. Dies ist eine grundlegende Eigenschaft von Religionen. Durch diese Rituale und Symbole bringen sie ihre Unterschiede und ihre jeweilige Identität zum Ausdruck.

Einst hielten muslimische Kurd:innen, die Teil der Organisation Demokratischer Islam in Kurdistan waren, alternative Gebete ab, die als „zivile Freitagsgebete“ bekannt wurden. Der türkische Staat betrachtete diese Bewegung als eine erhebliche Bedrohung. Religiöse Persönlichkeiten, die diese Initiative anführten, wurden inhaftiert. Gleichzeitig unterstützte der türkische Staat bestimmte islamische Gruppen und Organisationen unter den Kurd:innen, um zu verhindern, dass kurdische Muslim:innen den kurdischen Freiheitskampf unterstützten oder sich ihm anschlossen.

Tatsächlich wurde diese Politik als strategisches Vorgehen gegen die kurdische Freiheitsbewegung verfolgt. In der Vergangenheit knüpfte der Staat auf dieser Grundlage Beziehungen zu einer als Hizbülkontra bekannten Gruppe, die bekannt dafür sind Menschen lebendig zu begraben, patriotischen Kurd:innen zu töten und religiöse Menschen zu ermorden, die sich der staatlichen Autorität nicht unterwerfen wollten. Der ehemalige türkische Innenminister Süleyman Soylu erklärte, die Bedeutung dieser Beziehung werde erst Jahrzehnte später verstanden werden, und räumte damit ein, dass solche Gruppen gegen die Kurdische Freiheitsbewegung eingesetzt worden seien.

Das Gegenmittel gegen solche verzerrten Gruppierungen ist die Arbeit des Demokratischen Islam, die auf dem Kulturellen Islam basiert. Im Kern ist die Arbeit des Demokratischen Islam ein wichtiger Bestandteil des Kampfes für einen demokratischen Sozialismus im Nahen Osten. Gleichzeitig stellt sie eine Form der Verteidigung der Gesellschaft gegen den Gegen-Islam, den politischen Islam und kollaborative Formen des Islam dar, die versuchen, die islamische Gesellschaft für ihre eigenen Interessen zu instrumentalisieren.

Obwohl die Arbeit am Demokratischen Islam noch unzureichend ist, findet sie in den islamischen Gesellschaften zunehmend Resonanz. Je weiter sich diese Arbeit entwickelt, desto stärker wird der demokratische Sozialismus im Nahen Osten wachsen, und die Region wird sich allmählich zu einer Region des demokratischen Sozialismus entwickeln.

Im Allgemeinen wurden monotheistische Religionen von Männern geprägt und weiterentwickelt. Es gibt keine Religion, die durch das Denken von Frauen geprägt wurde. Die entstandenen Religionen haben Frauen Normen auferlegt und ihre Stellung im Leben im Allgemeinen auf die Institution der Familie beschränkt. Auf diese Weise haben sie das gesellschaftliche Gedächtnis der bis heute tief verwurzelten Geschlechterungleichheit geprägt. Welchen Platz und welche Rolle haben Frauen innerhalb des Islam im gesellschaftlichen Leben?

Nicht nur die monotheistischen Religionen, sondern auch frühere religiöse Formen wurden durch die männliche Dominanz geprägt. Tatsächlich haben göttliche Könige über viele Jahre hinweg ihre eigenen religiösen Werte der Gesellschaft auferlegt. Mit der Entstehung des patriarchal geprägten Systems ging die Ära der Göttinnen zu Ende. Auch die Gottheit eines männlich dominierten Systems wird männlich; ebenso werden seine Religionen durch männliche Dominanz geprägt. Gleichzeitig trifft es zu, dass die monotheistischen Religionen das patriarchale System in erheblichem Maße institutionalisiert haben.

In dieser Hinsicht schuf Zoroasters Vorstellung von der „guten Familie“ in gewisser Weise eine Kultur, die Frauen an Männer und den Haushalt band. Das Judentum wiederum machte Frauen zu Ehefrauen, die gegenüber Männern keinen eigenständigen Willen besaßen. Die jüdische Gemeinschaft institutionalisierte und heiligte diese Form der Familie vollständig. Die Vorstellung von der „heiligen Familie“ ist in erster Linie eine Ordnung, die in der Tora und im Judentum verankert und durch sie gefestigt wurde. Die männliche Dominanz wurde in einem solchen Ausmaß legitimiert, dass – bei gewissen Unterschieden – auch das Christentum und der Islam diesem Muster folgten. In dieser Hinsicht wurde das patriarchale Verständnis durch die Religionen in erheblichem Maße gesellschaftlich verankert und entwickelte sich zu einer gesellschaftlichen Kultur.

Da das Christentum innerhalb eines jüdischen Kontextes entstand, war es von Beginn an von einer patriarchal geprägten Kultur beeinflusst. Obwohl Jesus diese Herrschaftskultur bis zu einem gewissen Grad abmilderte, führten seine männlichen Anhänger, die die Religion verbreiteten, die männliche Dominanz als gesellschaftliche Tradition fort. Dennoch verlieh die Tatsache, dass Frauen in den Kirchen nicht an getrennten Orten saßen und dass Frauen auch unter den religiösen Amtsträgern vertreten waren, dem

Christentum eine gewisse Offenheit im Hinblick auf die Stellung der Frauen. Diese Entwicklungen hatten jedoch nicht die Wirkung, die patriarchale Kultur grundlegend infrage zu stellen oder zu verändern. Frauen blieben Männern gegenüber in einer untergeordneten Stellung.

Dies wird bereits in der Geschichte von Adam und Eva deutlich, in der Frauen nicht als eigenständige, selbstbestimmte Subjekte dargestellt werden. Eva wird aus Adams Rippe erschaffen; sie wird als eine Erweiterung des Mannes dargestellt. Der stark patriarchale Charakter des Judentums ist ebenfalls Ausdruck dieser Denkweise.

Auch der Islam setzte diese Denkweise fort. Aus dieser Perspektive besteht eine der problematischsten historischen Wirkungen von Religionen darin, dass sie zur Entstehung und Festigung patriarchaler Systeme beigetragen haben, die Frauen ihrer Handlungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeit beraubten.

Bei der Entstehung des Islam spielte Khadīdscha, die Ehefrau Mohammeds, eine sehr wichtige Rolle. Auch wird berichtet, dass Aischa Einfluss auf Mohammed hatte. Diese Beispiele führten jedoch nicht dazu, dass Frauen innerhalb der islamischen Kultur als autonome gesellschaftliche Akteurinnen anerkannt wurden. Die gesellschaftliche Geschlechterungleichheit, die das Judentum kulturell etabliert hatte, setzte sich auch im Islam fort.

In der letzten der monotheistischen Religionen, die in einer Region entstand, in der die männliche Dominanz bereits Teil der Geschichte geworden war, wurden der Dienst und die Unterordnung der Frauen unter die Männer als kulturelle Norm und tief verwurzeltes moralisches Prinzip etabliert. In dieser Hinsicht besaßen Frauen, die eine zentrale Rolle bei der Entstehung des gesellschaftlichen Lebens spielten, innerhalb dieser Religionen, die gesellschaftliche Werte betonten, keine wirkliche Macht. Dies ist einer der widersprüchlichsten und problematischsten Aspekte der Religionen. Obwohl Religionen gemeinschaftliche Dimensionen enthalten, zeigt die Tatsache, dass Frauen – die Schöpferinnen der Gesellschaft selbst – auf eine solche Position reduziert wurden, dass Gesellschaft nicht als ein vollständig zusammenhängendes Ganzes verstanden wurde.

Daher ist es bei der Untersuchung der gesellschaftlichen Strukturen innerhalb von Religionen wichtig, den Verlust der Selbstbestimmung von Frauen zu erkennen und den Willen der Frauen mit diesen gesellschaftlichen Werten in Verbindung zu bringen. Die Arbeit am Demokratischen Islam sollte sich auf diese Frage konzentrieren, indem sie Verse und Überlieferungen hervorhebt, die Frauen bejahen, sowie positive Beispiele von Frauen aus der islamischen Geschichte.

Wenn die Arbeit des Demokratischen Islam dazu beitragen kann, die Selbstbestimmung und Stärke der Frauen wiederherzustellen, die gesellschaftliche Geschlechterungleichheit zu überwinden und die führende Rolle der Frauen bei der Schaffung und Weitergabe gesellschaftlicher Werte wiederzubeleben, können sich im gesellschaftlichen Leben bedeutende Entwicklungen vollziehen. Es ist wichtig zu betonen, dass der demokratische Charakter und die gesellschaftliche Funktion des Islam auf diese Weise mit viel Bedeutung gefüllt werden können.

Es sollte außerdem darauf hingewiesen werden, dass nach dem Tod Mohammeds bestimmte einflussreiche Männer – insbesondere der Kalif Umar – einige Verse über die

Rechte der Frauen zunehmend restriktiv interpretierten und diese Auslegungen der Gesellschaft als verbindlich präsentierten. Infolgedessen entwickelte sich die Stellung der Frauen im Islam zu einem problematischen Bereich, dessen Auswirkungen bis in die Gegenwart fortbestehen.

Die PKK hatte insbesondere unter jenen Formen des sozialen Islams einen erheblichen Einfluss, die bis heute im Alltag fortbestehen und auf persönlichen religiösen Praktiken beruhen – unter den Gruppen, die Abdullah Öcalan als „aufrichtige Muslime“ bezeichnet. Wie hat sich nun die Stärkung des salafistischen Islams – insbesondere von Al-Qaida und Daesh – als vorherrschende Interpretation des Islams sowohl im Nahen Osten als auch im globalen Kontext auf den sozialen Islam ausgewirkt? Hat der Einfluss salafistischer Interpretationen, insbesondere unter Gemeinschaften, die neu zum Islam finden, nicht die Möglichkeiten für die Entwicklung, Ausweitung und Etablierung eines demokratischen Islams eingeschränkt? Hat er nicht die Wirksamkeit und praktische Anwendbarkeit der Perspektive eines demokratischen Islams geschwächt? In einem Kontext, in dem die scheinbaren Alternativen entweder darin bestehen, den Islam aufzugeben oder unter den Einfluss des salafistischen Islams zu geraten: Ist die These eines demokratischen Islams unter diesen Bedingungen überhaupt nachhaltig?

Bewegungen wie Al-Qaida, Daesh und die Muslimbruderschaft begannen im 21. Jahrhundert, deutlich stärker in Erscheinung zu treten. Während des Kalten Krieges unterstützten die Vereinigten Staaten und die NATO islamische Organisationen, um muslimische Gesellschaften gegen die Sowjetunion zu mobilisieren. Dies wurde als Politik beschrieben, die Sowjetunion mit einem „Grünen Gürtel“ zu umgeben. Ebenso duldeten Staaten im Nahen Osten solche Organisationen aufgrund ihrer Gegnerschaft zum Kommunismus. Die Motivation islamischer Organisationen während des Kalten Krieges war in erster Linie der Antikommunismus. Innerhalb der Gesellschaft wurde der Kommunismus als etwas dargestellt, das sich gegen Muslime und den Islam richtete. Eine solche Wahrnehmung wurde gezielt geschaffen und war in gewissem Maße erfolgreich.

Mit der Auflösung der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges veränderte sich die Motivation dieser islamischen Organisationen. Als die politische Ordnung der Staaten des Nahen Ostens, die durch den Konflikt zwischen den beiden globalen Blöcken geprägt gewesen war, zu Ende ging, rückte zunehmend die Innenpolitik in den Mittelpunkt. Immer deutlicher wurde sichtbar, dass nahezu alle Regierungen im Nahen Osten von externen Mächten abhängig waren und autoritär regierten. Die Tatsache, dass sich diese Regierungen vollständig von der Gesellschaft entfremdet hatten, trat in ihrer ganzen Tragweite zutage. Ihre Abhängigkeit von äußeren Kräften und ihre Loslösung von der Gesellschaft schwächten ihre Legitimität erheblich. Der verschwenderische Lebensstil der herrschenden Eliten wurde für die in Armut lebenden Gesellschaften zunehmend sichtbar.

In den Gesellschaften entwickelte sich eine Reaktion sowohl gegen den Einfluss externer Mächte auf ihre Länder als auch gegen den autoritären und von der Gesellschaft losgelösten Lebensstil der Regierungen. Eine demokratische Opposition, die in der Lage gewesen wäre, diese gesellschaftlichen Reaktionen zu organisieren, entstand

jedoch nicht. Auch die linken politischen Kräfte versäumten es, den Charakter der muslimischen Gesellschaften zu analysieren und die in diesen Gesellschaften vorhandenen Werte von Gerechtigkeit, Rechten, Gleichheit und Demokratie zur Grundlage eines demokratischen gemeinschaftlichen Widerstands zu machen. Daher konnten sie keine alternative oppositionelle Kraft werden.

In diesem Umfeld wandten sich islamische Organisationen wie Al-Qaida, Daesh und die Muslimbruderschaft der sozialen Dimension des Islams und den darin enthaltenen kommunalen Werten zu und gewannen dadurch Teile der Gesellschaft für sich. Die von ihnen vertretene soziale Dimension war jedoch eine verzerrte Interpretation des kommunalen Charakters des Islams. Indem sie religiöse Dogmen in einen vollständigen Gegensatz zur historischen gesellschaftlichen Entwicklung stellten und die gesellschaftlichen Werte des Islams nicht als Kräfte interpretierten, die die Gesellschaft stärken, sondern als Kräfte, die sie unterdrücken, wurden sie zu Vertretern einer reaktionären und despotischen Ordnung, die selbst den Islam Muawiyas noch übertraf.

Die demokratisch-revolutionären Erfahrungen, die sich innerhalb der Gesellschaften angesammelt hatten, und die in dieser Ansammlung enthaltene transformative Kraft wurden durch diese verzerrten Bewegungen entweder beseitigt oder unterdrückt. Eine erhebliche Verantwortung dafür, dass diese verzerrten islamischen Organisationen sich die demokratischen gemeinschaftlichen Werte innerhalb der Gesellschaft aneignen und sie letztlich zerstören konnten, liegt bei den linken und sozialistischen Kräften. Innerhalb der islamischen Gesellschaften hatte sich eine starke demokratische gemeinschaftliche Energie angesammelt, doch es entstand keine demokratisch-revolutionäre Kraft, die dieses vorhandene Potenzial hätte aufgreifen können.

Diejenigen, die sich Al-Qaida und Daesh anschlossen, waren weitgehend sowohl durch kommunale Werte als auch durch Antiimperialismus motiviert. Sie standen zudem dem Kapitalismus ablehnend gegenüber. Al-Qaida und Daesh präsentierten sich als antikapitalistische und antiimperialistische Kräfte, sprachen diese gesellschaftlichen Gruppen an und gewannen Teile der Gesellschaft für sich, die sich gegen Kapitalismus und Imperialismus wandten.

Als Sozialphilosophie betonten Al-Qaida und Daesh den Kollektivismus beziehungsweise Kommunalismus. Sie entwickelten zudem bestimmte Praktiken, die darauf abzielten, ärmere Bevölkerungsschichten zu schützen. Menschen, die sich ihrer Ideologie und ihrem System anschlossen, erhielten materielle und moralische Unterstützung. Auf diese Weise versuchten sie, eine Form der Herrschaft zu schaffen, die sich von den gesellschaftlich losgelösten Regierungen unterschied. Im Wesentlichen gewannen diese Organisationen gesellschaftliche Unterstützung aufgrund der gesellschaftsfeindlichen, kollaborativen und privilegierten Lebensweise der herrschenden Mächte im Nahen Osten. Dass sie auch heute noch Unterstützung finden, hängt ebenfalls mit diesen ideologischen und politischen Ansätzen zusammen.

Die Überlegenheit von Organisationen und politischen Kräften wird durch ihre Ideologie bestimmt. Aus dieser Perspektive dürfte es für diese Organisationen schwierig sein, sich gegenüber dem Paradigma Abdullah Öcalans und dem Verständnis eines Demokratischen Islams dauerhaft zu behaupten. Die demokratisch-kommunalen Werte innerhalb der islamischen Gesellschaften aufzugreifen und sie in Richtung eines Ver-

ständnisses vom Demokratischen Islam zu führen, ist jedoch eine Frage des Kampfes und der Zeit.

Der Islam beinhaltet in einer seiner Dimensionen auch arabische Kultur und ist zu einem Bestandteil der kulturellen und nationalen Identität der Araber:innen geworden. Daher ist es notwendig, Formen des Demokratischen Islams und eines demokratisch-sozialistischen Verständnisses entsprechend den Besonderheiten der jeweiligen Gesellschaft zu entwickeln. Das Wesen ist zweifellos dasselbe. Wenn jedoch die Argumente und Formen der Auseinandersetzung mit den Gesellschaften vielfältig und differenziert gestaltet werden, lassen sich die gewünschten Ergebnisse wirksamer erreichen.

Da unter den Kurd:innen ein angemessener Umgang mit dem Islam entwickelt worden ist, konnten salafistische Organisationen dort keinen besonders starken Einfluss gewinnen. Dennoch bleibt es wichtig, eine Mentalität des Demokratischen Islams zu etablieren. Unter den linken und sozialistischen Kräften besteht nach wie vor eine gewisse Distanz gegenüber der von Abdullah Öcalan vertretenen islamischen Perspektive. Es gibt eine eng gefasste Sichtweise, die davon ausgeht, dass die Arbeit für einen Demokratischen Islam ihre ideologische Linie irgendwie schwächen oder Probleme für sie schaffen könnte.

Das Potenzial für die Entwicklung eines Demokratischen Islams ist groß. Ideologisch stellt er einen wesentlich stärkeren Ansatz dar als die salafistischen Organisationen. Durch diesen Ansatz kann die Gesellschaft sich selbst erkennen und zu einer bewussten und organisierten gesellschaftlichen Kraft werden.

Es gibt keinen anderen Weg, als die islamischen Gesellschaften durch das Verständnis eines Demokratischen Islams in den demokratischen Sozialismus einzubinden. Andernfalls werden Sozialist:innen innerhalb der islamischen Gesellschaften marginal bleiben. Die salafistischen Organisationen hingegen stecken in einer Sackgasse und haben keine Zukunft. Auch wenn sie vorübergehend an Einfluss gewinnen können, sind sie letztlich zum Zusammenbruch bestimmt.

Aus dieser Perspektive ist die einzige nachhaltige ideologische Position und das einzige neue Gesellschaftssystem innerhalb der islamischen Gesellschaften ein auf dem Demokratischen Islam basierender demokratischer Sozialismus. Die kommunalen Werte des Islams und die Werte des demokratischen Sozialismus stehen sich nicht fern. Wenn sie miteinander verbunden werden, wird innerhalb der islamischen Gesellschaften eine starke demokratisch kommunale sozialistische Energie entstehen. Der demokratische Sozialismus wird sich im Nahen Osten grundlegend durchsetzen. Auch der immaterielle Zivilisationscharakter des Nahen Ostens im Gegensatz zur materiellen Zivilisation des Westens deutet darauf hin, dass der demokratische Sozialismus in dieser Region entstehen kann.

Heute befindet sich der Nahe Osten in einer vollständigen Sackgasse. Die von den Vereinigten Staaten und Israel durchgeführten Angriffe mit dem Ziel, den Nahen Osten neu zu gestalten, haben die Büchse der Pandora geöffnet. Alle Probleme sind dadurch in sichtbarer und dringlicherer Form zutage getreten. Weder diese Kriege noch die bestehenden Regierungen sind in der Lage, diese Probleme zu lösen. Die externen Mächte,

die Regierungen des Nahen Ostens und die salafistischen Organisationen sind allesamt nicht in der Lage, Lösungen für diese Krisen zu finden.

Das einzige Lösungsprojekt ist der demokratische, kommunale Sozialismus Abdullah Öcalans, der den Nahen Osten und die islamischen Gesellschaften zutreffend analysiert und auf dieser Grundlage eine Alternative entwickelt. Dieses System basiert auf Kommunen. Der Nahe Osten ist mit Kommunen vertraut. Er ist eine Region, die von gemeinschaftlichen Werten und gemeinschaftlicher Organisation geprägt ist.

Wenn die Probleme des Nahen Ostens nicht durch einen demokratisch, kommunalen Ansatz auf der Grundlage des Demokratischen Islams angegangen werden, wird das Chaos in der Region fortbestehen. Daher stellen der Weg des Demokratischen Islams und des demokratischen Sozialismus den einzigen Lösungsweg dar. Es ist wichtig, diesen Weg beharrlich weiterzuverfolgen. Abdullah Öcalans Aufruf zu einem neuen Leben wird mit Sicherheit Resonanz finden. Abdullah Öcalan wird als eine Leitungsfigur in die Geschichte eingehen, die nach Lösungen für die Probleme der Menschheit sucht und dabei von Kurdistan und dem Nahen Osten ausgeht.

Welche konkreten Perspektiven haben sozialistische Kräfte im Umgang mit islamistischen Kräften? Beispielsweise wird in Kurdistan gegen die Freiheitsbewegung dieselbe Methode angewandt, die bereits gegen die sozialistischen Kräfte in Palästina eingesetzt wurde. In Palästina hat die Hamas, die angeblich unter Beteiligung des Mossad gegründet wurde, um die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) zu schwächen, die PLO – und insbesondere ihre wichtigste Komponente, die Fatah – inzwischen an den Rand der politischen Marginalisierung gedrängt. Dieselbe Methode wird nun auch gegen die Freiheitsbewegung in Kurdistan versucht. Das vielleicht konkreteste Beispiel ist der Versuch, HÜDA-PAR²³, die auf einer staatlich unterstützten paramilitärischen Struktur wie Hizbulkontra basiert, in einen politischen Akteur umzuwandeln. Das grundlegende Ziel religiös orientierter Organisationen wie der AKP besteht letztlich darin, ihre eigene kurdische Version der Hamas gegen die Freiheitsbewegung aufzubauen, zu mobilisieren und zu einer dominierenden Kraft zu machen. Wie sollten vor diesem Hintergrund die gegenwärtigen Entwicklungen in Palästina und Kurdistan verstanden werden?

Der Weg für sozialistische Kräfte, islamistische Kräfte im Nahen Osten zu neutralisieren, setzt vor allem voraus, dass sie ein richtiges Verhältnis zu Religionen und insbesondere zum Islam entwickeln. Andernfalls werden sie selbst gegenüber gewöhnlichen islamischen Organisationen oder Strukturen scheitern. Die klassischen sozialistischen Bewegungen waren von einem vulgären Materialismus geprägt. Religion wurde als metaphysisch abgetan und deshalb als unbedeutend betrachtet. Anstatt zu versuchen, ein Phänomen zu verstehen, das zu den einflussreichsten Kräften im menschlichen Leben gehört und die gesamte Menschheit umfasst, wurde Religion von vornherein als meta-

23 HÜDA-PAR (Hür Dava Partisi, „Partei der Freien Sache“) ist eine islamistische kurdische politische Partei, die 2012 in der Türkei gegründet wurde. Sie wird häufig mit dem Erbe der kurdischen Hizbollah (Hizbullah) in Verbindung gebracht, einer kurdisch-islamistischen militanten Organisation, die in den 1990er-Jahren aktiv war. HÜDA-PAR präsentiert sich als legale politische Bewegung, die konservative islamische Werte und kurdische kulturelle Rechte vertritt.

physisch und reaktionär verworfen. Dadurch wurde eines der grundlegendsten Phänomene der Menschheitsgeschichte auf oberflächliche Weise behandelt.

Um die negativen Folgen, die Religionen im Laufe der Geschichte hervorgebracht haben, zu überwinden, ist es notwendig, Religionen und den Islam richtig zu verstehen. Doch selbst zu diesem Zweck wurde Religion nicht angemessen verstanden. Daher wurde auch der Kampf gegen die negativen Folgen, die aus den dogmatischen Aspekten der Religion hervorgegangen sind, auf falsche Weise geführt. Dieser Kampf schlug zurück, und die sozialistischen Kräfte behinderten durch diesen Ansatz ihre eigene Entwicklung. Tatsächlich wurden die Sozialist:innen in den islamischen Ländern gerade aufgrund dieser Herangehensweisen selbst zu Hindernissen ihrer eigenen Entwicklung. Aus diesem Grund müssen die Sozialist:innen in den islamischen Ländern ihre Haltung gegenüber dem Islam grundlegend verändern und einen tiefgreifenden Prozess der Selbstkritik durchlaufen. Wenn eine solche Transformation im Rahmen der oben dargelegten Perspektive stattfindet, werden islamistische Organisationen den sozialistischen Organisationen nicht standhalten können.

Die Regierungen islamischer Länder führen ihren Kampf gegen Sozialist:innen, indem sie den Islam einsetzen und bestimmte islamische Organisationen gegen sozialistische Organisationen in Stellung bringen. Israel ermöglichte die Entwicklung der Hamas, um Organisationen wie die PLO zu schwächen und zu zersplittern. Im Rahmen des von ihm geführten politischen Kampfes setzte es solche Organisationen als Instrumente ein.

Im Vorgehen und im Kampf der AKP-Regierung gegen die kurdische Freiheitsbewegung gibt es jedoch nicht nur eine Dimension des politischen Kampfes und des Einsatzes politischer Instrumente. Eine wichtige Dimension des Kampfes der AKP-Regierung gegen die PKK ist ideologischer Natur. Die Regierungen vor der AKP führten in erster Linie Krieg gegen die PKK, um die Freiheitsbewegung zu beseitigen und ihr politisches Programm in Bezug auf die kurdische Frage durchzusetzen. Natürlich kämpften sie auch ideologisch. Ihr Hauptziel bestand jedoch darin, eine Politik fortzusetzen, die auf die Beseitigung der kurdischen Identität abzielte. Auch die AKP-Regierung führt ihren Krieg im Rahmen dieser staatlichen Politik, doch ideologische Feindschaft spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Neben der Feindschaft gegenüber den Kurden hat auch die Feindschaft gegenüber dem Sozialismus die Politik der AKP beeinflusst.

Seit ihrer Gründung nahm die AKP Menschen auf, die mit der kurdischen Frage verbunden waren, darunter auch Personen mit kurdisch-nationalistischen Tendenzen, die jedoch ihre islamistische Identität betonten. Ihre unterschiedlichen Positionen zur kurdischen Frage betrachtete sie dabei nicht als Problem. Was für sie in erster Linie zählte, war deren islamistische Identität. Diese islamistische Identität versuchte sie in ihrem Kampf gegen die PKK zu nutzen. Tatsächlich haben sich solche Kreise konsequent gegen die PKK gestellt. Sie versuchten zudem, die von ihnen beeinflusste gesellschaftliche Basis in eine anti-PKK ausgerichtete Basis zu verwandeln.

Die Regierungen, die Hizbulkontra einsetzten, richteten diese Struktur zur Aufstandsbekämpfung gegen die Freiheitsbewegung, um sie zu schwächen und zu beseitigen. Darin lag der Zweck ihres Einsatzes von Hizbulkontra. Nach der Inhaftierung Abdullah Öcalans gingen sie davon aus, dass die PKK ihren Einfluss nicht wieder zurückgewinnen würde. Daher führten sie Operationen gegen diese Struktur der Aufstandsbekämpfung

fung durch, bei denen ihre Anführer und einige ihrer Kader getötet wurden. Viele ihrer Kader wurden zudem festgenommen und inhaftiert.

Als die Guerillabewegung 2004 wieder aufgenommen wurde und deutlich wurde, dass die PKK ihren gesellschaftlichen Einfluss bewahrt hatte, wurden die inhaftierten Mitglieder von Hizbulkontra nach und nach wieder freigelassen. Die AKP-Regierung versuchte, sie gegen die kurdische Freiheitsbewegung einzusetzen. Sie ebnete den Weg für deren gesellschaftliche Organisierung durch die Gründung einer politischen Partei namens HÜDA-PAR. Sie schuf wirtschaftliche Möglichkeiten und unterstützte sie beim Aufbau von Fernsehsendern und Zeitungen. Staatliche Ressourcen wurden HÜDA-PAR zur Verfügung gestellt.

Dabei beschränkte man sich nicht darauf, HÜDA-PAR allein über die AKP zu stärken. Man sorgte auch dafür, dass die KDP, die mit staatlicher Unterstützung gegen die PKK gekämpft hatte, HÜDA-PAR unterstützte. Ebenso wurde versucht, Beziehungen zwischen HÜDA-PAR und den religiösen Orden aufzubauen, die mit staatlicher Unterstützung in Kurdistan weiterhin bestehen. HÜDA-PAR wurde ins Parlament gebracht und zu einem Koalitionspartner des als „Volksbündnis“ bekannten Bündnisses aus AKP und MHP gemacht. Zuvor hatte die AKP bereits dafür gesorgt, dass HÜDA-PAR über ihre eigenen Wahllisten ins Parlament einzog.

Als einige Kreise diese Situation kritisierten, erklärte Süleyman Soylu, der damalige Innenminister, dass die Bedeutung dieser Politik zehn Jahre später verstanden werde. Damit räumte er ein, dass sie als wertvolles Instrument betrachtet wurde, das gegen die PKK eingesetzt werden sollte. Natürlich war dies nicht lediglich Süleyman Soylus persönliche Auffassung, sondern wurde als Position des Staates und der AKP zum Ausdruck gebracht. Damit wurde der Zweck des HÜDA-PAR-Projekts sehr deutlich offengelegt.

Die AKP-Regierung und der Staat erkennen, dass sich unter den Kurd:innen ein nationales Bewusstsein entwickelt hat. Um dieses Bewusstsein entsprechend ihren eigenen politischen Zielen zu kanalisieren, verfolgen sie das Ziel, eine islamistische kurdische Organisation zu schaffen. Auf diese Weise versucht die AKP sowohl einen ideologischen Kampf gegen die PKK zu führen als auch eine solche Kraft einzusetzen, um die kurdische Freiheitsbewegung zu schwächen und Bedingungen dafür zu schaffen, die kurdische Frage aus ihrer eigenen Perspektive zu lösen.

Obwohl die AKP-Regierung daran gearbeitet hat, eine kurdische islamistische Kraft zu schaffen, die ihre eigene Weltanschauung teilt, wird der Staat letztlich auch versuchen, diese Kraft zu beseitigen. Was Israel mit der Hamas getan hat, wird der türkische Staat auch mit einer kurdischen Hamas tun. Da ihre Entwicklung und ihre Handlungsmöglichkeiten durch staatliche Unterstützung geschaffen wurden, dürfte auch ihre Beseitigung nicht schwierig sein.

Mit der Rojava-Revolution entstand in Nordostsyrien eine multi-ethnische und multi-religiöse gesellschaftliche Organisationsform. Hier entwickelten verschiedene religiöse Gemeinschaften, die dem sunnitischen Islam, dem Christentum, dem Jesidentum, dem Alevitentum und anderen Glaubensrichtungen angehören, ein demokratisches Modell des Zusammenlebens, dessen grundlegende Prinzipien

gegenseitige Anerkennung, Akzeptanz und eine Kultur der Toleranz sind. Welche politische Denkweise bildet die Grundlage für die Entwicklung eines solchen Modells, das sich parallel zu dem in Syrien stattfindenden Krieg, den Konflikten und der Zerstörung herausgebildet hat? Wie ist dieses Modell im Rahmen von Abdullah Öcalans Perspektive eines „revolutionären Umgangs mit der Religion“ zu bewerten? Welche Voraussetzungen sind notwendig, um dieses Modell des Zusammenlebens verschiedener Identitäten und Glaubensrichtungen in Rojava, das auf Toleranz und gemeinsamem Leben beruht, auf die gesamte Region auszuweiten?

Die Etablierung eines gemeinsamen Lebens sowie eines sozialen und politischen Systems, das auf unterschiedlichen Identitäten und Glaubensrichtungen basiert, wurde in Rojava und Nordostsyrien nach der Rojava-Revolution von 2012 auf der Grundlage von Abdullah Öcalans Konzept der demokratischen Nation verwirklicht. Das Konzept der demokratischen Nation sieht vor, dass unterschiedliche ethnische, kulturelle und religiöse Identitäten innerhalb eines Landes als demokratische Nation zusammenleben können. Es betrachtet unterschiedliche Glaubensrichtungen und Identitäten als Elemente, die einander ergänzen und gegenseitig stärken. Eine demokratische Nation kann durch eine von Nationalismus und Sektierertum freie Denkweise entstehen.

Dies ist in der Tat eine sehr wichtige soziologische Einschätzung. Indem das Konzept der demokratischen Nation dem monolithischen Nationsverständnis ein pluralistisches Nationsverständnis gegenüberstellt, leistet es einen bedeutenden Beitrag zur Soziologie. Diese soziologische Perspektive verhindert, dass das nationalstaatliche Verständnis der kapitalistischen Moderne die nationale und gesellschaftliche Entwicklung in eine Quelle von Konflikten und Konfrontationen verwandelt. Das Konzept der demokratischen Nation bietet zudem einen wichtigen soziologischen Rahmen, indem es Flexibilität in das dogmatische Nationsverständnis bringt, das Gemeinschaften selbst wegen kleinster Grenzstreitigkeiten gegeneinander aufbringt und dadurch Konflikte verhindert.

Innerhalb der demokratischen Nation hat jede ethnische und religiöse Identität das Recht, sich frei zu entwickeln und zu leben. Keine Identität und kein Glauben werden marginalisiert oder unterdrückt, wie es im staatszentrierten Nationsverständnis der Fall ist. Sie organisieren sich frei als gleichberechtigte Bestandteile der demokratischen Nation und nehmen an der demokratischen Selbstverwaltung teil.

Seit 14 Jahren ermöglicht dieses Modell ein friedliches Zusammenleben von Araber:innen, Kurd:innen, Assyrer:innen, Tscherkess:innen, Armenier:innen, Turkmen:innen, Muslim:innen, Christ:innen, Alevit:innen, Jesid:innen und anderen Gemeinschaften. Araber:innen, Assyrer:innen, jesidische Kurd:innen und Menschen aus anderen ethnischen und religiösen Gemeinschaften, die vor den Kriegsgebieten Syriens flohen, wanderten nach Rojava und Nordostsyrien ein und ließen sich dort nieder. In einer Region wie dem Nahen Osten, in der ethnische und religiöse Konflikte weit verbreitet sind, hat sich die demokratische Nation wie ein Heilmittel erwiesen. Dass muslimische arabische Gemeinschaften in Rojava und Nordostsyrien ihre religiösen Überzeugungen innerhalb des autonomen Systems frei praktizieren können, wurde ebenfalls durch Abdullah Öcalans revolutionären Umgang mit der Religion ermöglicht. Abdullah Öcalans Analysen der Religion haben für den Nahen Osten eine revolutionäre These und Inter-

pretation hervorgebracht. Sie haben revolutionären und demokratischen Kräften eine neue Perspektive eröffnet. Muslim:innen, Christ:innen, Jesid:innen, Alevit:innen und Shiit:innen konnten in dieser Region ihre Glaubensüberzeugungen frei zum Ausdruck bringen. Kein Glaubenssystem hat sich selbst als einem anderen überlegen betrachtet. Dies hat sich durch das Konzept der demokratischen Nation und einen angemessenen Umgang mit der Religion herausgebildet.

In dieser Hinsicht sind Rojava und Nordostsyrien nicht nur zu einem Raum der Freiheit und Demokratie für Syrien geworden, sondern auch zu einer Oase der Freiheit und Demokratie im Nahen Osten. Dass es sich zugleich um eine Frauenrevolution handelt, unterstreicht ihren befreienden und demokratischen Charakter zusätzlich. Durch diesen Charakter hat sie Syrien tiefgreifend beeinflusst. Zum ersten Mal begegnete die sunnitisch-arabische Gemeinschaft einer solchen Mentalität und Lebensweise. Die Autonome Verwaltung von Rojava und Nordostsyrien wurde aufgrund ihrer Denkweise und ihrer Praxis nicht nur von reaktionären Kräften und Staaten der Region, sondern auch von Mächten, die nach Hegemonie im Nahen Osten streben, als Bedrohung wahrgenommen. Auch der Umstand, dass die HTS-Kräfte von den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich zu Angriffen auf die Autonome Verwaltung von Rojava und Nordostsyrien ermutigt worden seien, steht damit in Zusammenhang.

Sollte sich dieses autonome Modell in ganz Syrien und im Nahen Osten ausbreiten, könnten weder die reaktionären Kräfte der Region noch die hegemonialen Mächte ihre bisherige Stellung aufrechterhalten. Diese Kräfte sind nicht in der Lage, einem demokratischen System standzuhalten, das auf der Mentalität der demokratischen Nation beruht. Daher wurde eine Verschwörung gegen die Verwaltung von Rojava und Nordostsyrien organisiert. Die militärischen Kräfte, die demokratischen gesellschaftlichen Kräfte und die politischen Kräfte – bei denen die Kurd:innen einen bedeutenden Bestandteil bilden – wurden weitgehend auf die kurdischen Gebiete beschränkt.

Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich haben wiederholt den Rückzug aus den arabischen Gebieten gefordert, um zu verhindern, dass die auf die Befreiung der Frauen ausgerichtete demokratische Revolution den gesamten Nahen Osten beeinflusst. Der Einfluss, den die Rojava-Revolution hervorgebracht hat, wird sich jedoch unweigerlich in Zukunft zeigen und Widerstand gegen solche Strukturen hervorbringen.

Nachdem die HTS-Kräfte Nordostsyrien angriffen, wurde der Rückzug der Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF) und der Autonomen Verwaltung in Gebiete mit kurdischer Bevölkerungsmehrheit so dargestellt, als hätten sich die Araber:innen gegen die Autonome Verwaltung erhoben. Selbst kurdisch-nationalistische Tendenzen haben Abdullah Öcalans These der demokratischen Nation angegriffen.

Allerdings zeigten weder die arabische Bevölkerung noch die arabischen Kämpfer:innen eine ablehnende Haltung. Zu behaupten, die demokratische Nation sei aufgrund von ein oder zwei isolierten Vorfällen gescheitert, stellt eine bewusste Verzerrung dar. Denn es gab weitaus mehr Beispiele für Freundschaft und Solidarität als für diese wenigen Einzelfälle. Mit anderen Worten: Das Konzept der demokratischen Nation hat diese Völker und Religionsgemeinschaften 14 Jahre lang zusammengehalten.

Durch eine von den Vereinigten Staaten angeführte Verschwörung wurde die Autonome Verwaltung jedoch geschwächt und ihr Einflussbereich verkleinert. Tatsächlich wäre ein Angriff auf die Autonome Verwaltung im Namen des arabischen Nationalismus bereits viel früher erfolgt, wenn es das Konzept der demokratischen Nation nicht gegeben hätte. Dies konnte jedoch verhindert werden.

Man könnte sagen, dass das Ausmaß der Verschwörung und der Angriffe möglicherweise hätte verringert werden können, wenn die Mentalität der demokratischen Nation tiefer verankert gewesen wäre. Wenn es Kritik zu üben gibt, dann könnte sie sich auf Defizite in diesem Bereich der Arbeit beziehen. Das Konzept der demokratischen Nation selbst hat sich jedoch als erfolgreich erwiesen. Auch heute leben in den verbliebenen Gebieten Rojawas Araber:innen, Assyrer:innen, Kurd:innen und andere Gemeinschaften weiterhin nach den Prinzipien der demokratischen Nation zusammen.

In den von der HTS besetzten arabischen Gebieten werden Konflikte zwischen der arabischen Bevölkerung und der HTS weiterhin auftreten. Denn Araber:innen, die durch das Modell der demokratischen Nation Demokratie und Freiheit kennengelernt haben, werden ein autoritäres und zentralisiertes HTS-System nicht tolerieren. Tatsächlich gibt es bereits erste Anzeichen dafür.

Obwohl es Defizite gibt, haben fast 14 Jahre des Zusammenlebens eine teilweise Veränderung im Denken der arabischen Gesellschaft bewirkt. Es sind Menschen hervorgetreten, die die Perspektive des Demokratischen Islams verstehen und sich bewusst an diesem Prozess beteiligen, auch wenn dies noch nicht in dem gewünschten Ausmaß der Fall ist. Die Interpretation der Charta von Medina im Sinne der demokratischen Nation hat bei der arabischen Bevölkerung beträchtliche Aufmerksamkeit gefunden.

Der Einfluss des Konzepts der demokratischen Nation und des Demokratischen Islams besteht und wird nicht nur in den Gebieten der Autonomen Verwaltung fortbestehen, sondern auch in anderen Teilen Syriens. Angesichts der gegenwärtigen ethnischen und konfessionellen Konflikte im Nahen Osten kann ohne einen revolutionären Umgang mit der Religion und die Perspektive der demokratischen Nation keine Lösung gefunden werden.

Ein revolutionärer Umgang mit der Religion wird im Laufe der Zeit den gesamten Nahen Osten beeinflussen. Das Konzept der demokratischen Nation wurde den Völkern als ein Modell präsentiert. Seine Auswirkungen werden unweigerlich sichtbar werden.

„In dieser Hinsicht unterschied sich die PKK von anderen sozialistischen Bewegungen. Die Nähe zur Bevölkerung setzt auch den Respekt vor den religiösen Werten der Gesellschaft voraus. Jede Gesellschaft bringt ihre Kultur durch die von ihr vertretenen Glaubensvorstellungen zum Ausdruck. Es ist unmöglich, das gesellschaftliche Leben von religiösen Werten zu trennen. Tatsächlich bedeutet dies, wahrhaft sozialistisch und wirklich mit der Gesellschaft verbunden zu sein. Es ist unmöglich, auf die Gesellschaft Einfluss zu nehmen und sie zu organisieren, während man sich gleichzeitig im Konflikt mit ihren Werten und ihrer Kultur befindet. Die Gesellschaft misst Gerechtigkeit, Rechten, Gleichheit und Gewissen große Bedeutung bei. Um innerhalb der Gesellschaft Wirkung zu entfalten, muss man auf eine Weise leben, die nicht vom gesellschaftlichen Leben losgelöst ist. Selbst Dinge wie Kleidung und äußeres Erscheinungsbild sind von Bedeutung. Ebenso gibt es Werte, die die Gesellschaft als wesentlich erachtet – beispielsweise der Respekt gegenüber älteren Menschen. Wer solche gesellschaftlichen Normen nicht beachtet, wird, ganz gleich, was er sagt, nicht überzeugend wirken. Abdullah Öcalan brachte diese Realität zum Ausdruck, indem er feststellte, dass die Menschen weniger darauf achteten, was PKK-Mitglieder sagten, als darauf, wie sie lebten.“
